

Antwortet auf das Leipziger Kacheurteil:

Masseneintritt in den Kommunistischen Jugendverband!

5 Jahre Zuchthaus, 85 Monate Gefängnis wurden gegen sieben tapfere Klassenbewusste Jungarbeiter von dem faschistischen Richter in Leipzig verhängt. Der Verlauf des Prozesses zeigte klar und deutlich die völlige Unhaltbarkeit der Anklage. Ohne jeden Beweis, ohne auch nur den geringsten Anhaltspunkt zu haben, wurde dieses Urteil gesprochen. Es kennzeichnet sich damit selbst als ein ausgesprochenes Kacheurteil der Bourgeoisie gegen das revolutionäre Jungproletariat, das in unübersehbaren Scharen, mit nie dagewesenem Eifer und Kampfbegierigkeit Ostern 1930 die Straßen von Leipzig beherrschte, für seine wirtschaftlichen und politischen Forderungen demonstrierte.

Der Prozeß und das Urteil gegen unsere Jugendgenossen ist nur ein Abschnitt des immer stärker einkehrenden faschistischen Terrors gegen die gesamte Arbeiterklasse. Hunger und Elend, politische Verfolgung und Unterdrückung, Gummirollen und Kerker sind die Waffen des bankrotten kapitalistischen Systems in seinem Kampf gegen die sich immer stärker zur Gegenoffensive formierende Arbeiterklasse gegen die drohende faschistische Diktatur.

Der Kommunistische Jugendverband führt die Kämpfe der werktätigen Jugend gegen Lohnabbau, Massenentlassung und schrankenlose Ausbeutung. Er mobilisiert die jugendlichen Erwerbslosen gemeinsam mit den Jungarbeitern der Betriebe im Kampf um ausreichende Unterstützung, gegen die faschistische Wagnahme der Arbeitsdienstpflicht. Er schmiedet im Feuer des täglichen Kampfes die proletarische Einheitsfront mit den Jungarbeitern aus der SPD, aus den christlichen und anderen Jugendorganisationen gegen Heraussetzung des Wahlalters, gegen jede politische und kulturelle Reaktion. Er soll geschlagen und vernichtet werden, das ist der Sinn dieses ungeheuerlichen Urteils.

Ein Massensturm des Protests muß durch die arbeitende Jugend in Stadt und Land gehen. In den Betrieben und auf den Stempelstellen protestiert mit machtvollen Aufmärschen und Kundgebungen gegen Klassenjustiz und faschistische Gewaltmethoden. Gegen die drohende

faschistische Diktatur schmiedet die unüberwindliche Einheitsfront des kämpfenden Jungproletariats.

Jungarbeiter der Sozialistischen Arbeiterjugend, der christlichen und anderen Jugendorganisationen, junge Arbeiter und Arbeiterinnen in Stadt und Land, aus Werkstatt und Kontor, antwortet mit einem Masseneintritt in den Kommunistischen Jugendverband!

Gegen den drohend seine blutige Frage erhebenden Faschismus schafft unsere antifaschistischen Kampfformationen in den Betrieben, auf den Stempelstellen, auf den Dörfern und in den Wohngebieten.

Gegen das Hauptprogramm der Brüning-Regierung, das der arbeitenden Jugend die Herabsetzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit, unerhörte Steuerlasten, Arbeitsdienstpflicht und Raub des Wahlrechtes bringt, organisiert unter Führung des Kommunistischen Jugendverbandes und der revolutionären Gewerkschaftsjugendopposition den Streik als das einzige Mittel der Abwehr dieser Angriffe und der Verbesserung eurer Lebensbedingungen.

Folgt dem Beispiel der Berliner Jungarbeiter und Lehrlinge, die an der Seite ihrer erwachsenen Klassen-genossen in geschlossener Front diesen Kampf aufgenommen haben.

Lebt praktische Solidarität durch Kampf und Streik in eurem eigenen Betrieb und Berufsschule für die Jugendforderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion.

Fordert Freilassung und Amnestie aller verhafteten und verurteilten Klassenbewussten Jungarbeiter!

Kämpft mutig und entschlossen unter dem Banner der Kommunistischen Jugendinternationale für ein freies sozialistisches Deutschland. Stärkt die kämpfenden Kolonnen der Kommunistischen Jugendinternationale!

Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands

Weil Lööbe wiedergewählt

Befriedigt stellt die Börsenpresse fest, daß die Wahl Lööbes zum Reichstagspräsidenten zu einem Umschwung auf der Börse geführt hat. Die schwer dankeberlegenden Papiere erholen sich merklich. So berichtete die „Vossische Zeitung“ von der gestrigen Börse:

„Die Tatsache, daß bei der Feststellung der ersten Kurse immer neue + + -Zeichen an den leuchtenden Kursstafeln aufsprangen, überraschte die Börse in außergewöhnlichem Maße. Als schließlich nicht weniger als 33 dieser Zeichen erschienen waren und gleichzeitig eine große Anzahl von Werten Kursverbesserungen um 5 bis 7 Punkte aufwies, zeigte sich unverkennbar eine seit langem in der Burgstraße unbekannte Hausstimmung.“

In diesem Bericht kommt das Vertrauen der Kapitalisten zur SPD. in seiner klassischsten Form zum Ausdruck.

Was wollte „R. 101“ in Indien?

Wir haben bereits festgestellt, daß das über Frankreich abgefällte englische Riesenschiff „R. 101“ durch seinen Flug nach Indien in Macdonalds Auftrag den ausländischen Massen demonstrieren sollte, welche fürchtbaren Waffen das britische Imperium im Kampf gegen seine Feinde noch einzusetzen hat. Nunmehr schreibt die „Vossische Zeitung“, Berlin, in ihrer vorgestrigen Nummer:

„R. 101“ hatte, wie „Graf Zeppelin“, auch eine hochpolitische Mission. Sie hieß „Prestige“. „Graf Zeppelin“ flog um die Welt, um den erfolgreichen Beweis vom abgeschlossenen Wiederaufbau Deutschlands durch Tüchtigkeit und fleißigste Genauigkeit anzutreten. „R. 101“ flog dorthin, wo es am nötigsten war, die englische Stärke und Überlegenheit zu dokumentieren: nach Ägypten und nach Indien. „R. 101“ sollte, während in London auf der Weltreichskonferenz das Kaiserreich im Gebälk des Empire die erste konkrete Form annahm, in seinem Flug über Länder, in denen die Auflehnung gegen Großbritannien schwellt (wie in Ägypten) oder bereits offen ausgebrochen ist (wie in Indien), britischen Ruhm, britische Macht, britische Unberührbarkeit zeigen.

Überall kennt man englische Luftstreitkräfte. Überall assoziieren die farbigen Bewohner, wenn sie an das moderne Flugwesen denken, etwas anderes als wir: für uns heißt Luftfahrt Sport, Reform, Verkehr, Pionierwerk. Die farbigen Untertanen Englands aber denken: Bomben! Die schrillenden Alarmsignale vor Fliegerangriffen sind aus Europas Gedächtnis durch 14 Jahre Friedenssport verdrängt und verdrängt; in Indien, Indochina, Ägypten werden gestern, heute, morgen riesige Flugzeuggeschwader für Bombenangriffe gegen den Aufbruch eingeleitet.

Hätte „R. 101“ seine politische Aufgabe gelöst, wenn nicht ein namenloses Unglück...? Wir wissen es nicht.

Wir haben dem nur hinzuzufügen, was die „Vossische Zeitung“ natürlich zu vertuschen sich bemüht, daß auch der deutsche „Graf Zeppelin“ wie das deutsche Fluggeschwader lediglich zur Erfüllung ähnlicher Aufgaben wie „R. 101“ mit Millionen Subventionen aus Steuergroschen erbaut worden!

Halle, 15. Oktober. Die praktische revolutionäre Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Gewerkschaften hat dazu geführt, daß am vergangenen Sonntag bei den Wahlen im Gesamtverband der Kandidat der revolutionären Gewerkschaftsopposition in der Sektion Transport einstimmig gewählt worden ist. Für andere Kandidaten wurden keine Stimmen abgegeben.

Das Ruhrproletariat marschiert auf zum Kampf!

Der Hungermarsch nach Dortmund

Der Zentrumspräsident von Bochum droht mit einem Blutbad — Für das Bündnis der streikenden Arbeiter Berlins mit dem Ruhrproletariat

Im Ruhrgebiet entwickeln sich große Kämpfe. Berg- und Metallarbeiter bereiten ihren Kampf vor. Nunmehr stellen sich ihnen die Arbeitslosen zur Seite und rufen zum Hungermarsch nach Dortmund, vom 25. bis 27. Oktober. Die gesamte bürgerliche Presse ist beunruhigt und schreit nach der „Staatsautorität“. Die Blätter der Schwerindustrie appellieren an die preussische SPD-Koalition, daß sie rechtzeitig „eingreift“. Alarmierende Nachrichten kommen aus Bochum. Der dortige Polizeipräsident, der dem Zentrum angehört, machte in einer Sprechung folgende Ausführungen:

„Die Polizei wird alles tun, die Pläne der Kommunisten, Hungermärsche in diesem Winter durchzuführen, zu durchkreuzen. Die Polizei wird es nicht zulassen, die Straße zum Sammelplatz politischer Leidenschaften zu machen und wird alle Kräfte in Bewegung setzen, um diese Pläne zu verhindern.“

Also Hunger gegen Hunger. Das sind die Instruktionen des Herrn Baenting an die preussischen Polizeipräsidenten, die er vor einiger Zeit bei einer Konferenz in Berlin ausgab.

Auf die Straßen!

Das „Ruhr Echo“ veröffentlicht seinen den Aufruf der Bezirkskonferenz der AGD, des Bezirksausschusses der Erwerbslosen, der Führer der Erwerbslosenstaffeln und der Vertreter der Betriebe an das Ruhrproletariat zum Aufmarsch in Dortmund. In diesem Aufruf heißt es:

Auf die Straßen! Der Hunger wird sich nicht mehr in Kellerhöfen verdecken. Die hungerigen Mägen rebellieren, die Hungernden marschieren.

Aus allen Städten, aus allen Dörfern werden die Erwerbslosen anmarchieren gegen die fatten vollgefressenen Kapitalisten. Der Hungermarsch eröffnet die Offensive gegen die Hungerregierung, die die Armen vertrecken läßt und die Reichen beschont. Marschiert und demonstriert für eure Forderungen:

Erwerbslosenunterstützung für alle Arbeitslosen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit, beginnend mit Unterhaltungs-Hilfe 8!

Beseitigung aller Sperren und Karenzzeiten, der Bedürftigkeitsprüfung und der Unterhaltungsstaffeln 1 bis 7. Tägliche Höchstarbeitszeit von sieben Stunden bei vollem Lohnausgleich!

Keine Betriebsilllegungen!
Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse als Vertreter der Erwerbslosen in allen Fragen!
Ausreichende Winterbeihilfe!

Arbeitsvermittlung für alle Ausgezeichneten bei Siebenhunderttag und Tariflohn!
Heizbar, gegen Wind und Wetter geschützte Aufenthaltsräume für die Erwerbslosen!

Guter Marsch ist ein Signal! Alle werden es vernahmen und mit euch handeln.

Vormwärts zur Generaloffensive gegen die Hungerdiktatur Brünings und gegen Faschismus, für Freiheit, Arbeit und Brot!

Klassenbewusste Reichsbannerarbeiter marschieren mit KPD.

Karlstraße, 16. Oktober. In Durlach fand vor einigen Tagen eine Demonstration gegen den Faschismus statt, die seit dem Rathenau-Mord der größte Aufmarsch der Arbeiterklasse war. An der Spitze des Zuges marschierte ein großer Trupp Reichsbannerarbeiter, die konstant dem Ruf der KPD. gefolgt sind.

Überall wurden sie mit fürmischen „Rot-Front“-Rufen begrüßt. Als die Klassenbewussten Arbeiter durch die Straßen des Nazi-ziels zogen, verlockt sich das feige Bürgergefindel hinter Fenster und Türen.

Der Kampfband gegen den Faschismus hat in Durlach mit dieser Demonstration seinen Boden gefunden und für die Stärkung der revolutionären Einheitsfront unter Führung der KPD. alle Widerstände überbrannt.

Kiefenzuchthaus „Drittes Reich“

Das Wirtschaftsprogramm der NSDAP.: Der „Untermensch“ Arbeiter wird dem großkapitalistischen „Herrenmenschen“ wehr- und rechtlos ausgeliefert

Ein Artikel in der „Zeitschrift der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände“ veranlaßte den Wirtschaftsjahrman der NSDAP., den Reichstagsabgeordneten Feder, zu einer längeren Entgegnung im „Völkischen Beobachter“.

Die nationalsozialistischen Mitglieder und die sechs Millionen Wähler der Liste 9, die nicht zuletzt NSDAP. gewählt haben, weil sie an den nationalen Sozialismus glaubten, werden durch diesen Artikel Feder auf das bitterste enttäuscht. Er ist ein offenes Bekenntnis zur kapitalistischen Wirtschaftspolitik, zum Zins, gegen die Sozialisierung, für die privatkapitalistische Ausbeutung.

Jeder erklärt, die Arbeitgeber hätten die nationalsozialistischen Forderungen gründlich mißverstanden.

Die Forderungen nach Mitsprache, Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben waren es ja gerade, die in unverfälschtem Widerspruch zu dem Führergedanken und dem das allgemeine Wohl über privaten Nutzen stellenden Grundgedanken des Nationalsozialismus stehen.

Solche Forderungen zielen tatsächlich auf eine Aufhebung des Eigentumsbegriffes ab, auf einschneidende Schwämerung des Besitzrechtes.

Die ganze Kritik des Herrn Schröder in dieser Richtung trifft nicht uns, trifft nicht das offizielle Parteiprogramm, trifft nicht die NSDAP. und deren Wirtschaftspolitik.

Zunächst wird man nirgends in meinen Schriften ein staatliches, allgemeines Zinsverbot gefordert finden. Meine Forderung, d. h. die wichtigste Forderung des offiziellen nationalsozialistischen Parteiprogramms, lautet nicht „radikale Beseitigung des Zinses“, sondern Brechung der Zinsfremdschaff.

Also, wir wissen jetzt, was das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm nicht fordert! Keine Aufhebung des Eigentumsbegriffes, keine einschneidende Schwämerung des Besitzrechtes, kein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, kein Mitsprache der Arbeiter an den Betrieben, keine Beseitigung des Zinses, mit einem Worte: Aufrechterhaltung der Ordnung der kapitalistischen Ausbeutung.

Tragt sich, worin denn eigentlich der „Sozialismus“ der NSDAP. bestehen soll. Feder sagt darüber:

„Unter kollektivistischer Gewinnbeteiligung verstehe ich, daß ein Teil der Betriebsüberschüsse in der Form

der Gesamtheit der Arbeiterschaft und Wertleistung zufließt, daß tadellose, nach neuesten bautechnischen und hygienischen Grundsätzen errichtete Arbeiter- und Beamtenwohnkolonien geschaffen werden, mit Turn-, Sport- und Badeanstalten, Kfz-Kursitäten, billigen Einkaufsquellen, wie dies ja in vorbildlicher Weise schon durch die wirklich großen deutschen Unternehmer vom Stil des alten Krupp geschahen ist, und wie dies auch zum Teil von modernen Industriefonzernen getan wird.“

Darin also besteht der ganze „Sozialismus“ der NSDAP. Der Arbeiter wird völlig dem privatkapitalistischen Unternehmer verflakt. Er kann nichts kaufen, wenn der kapitalistische Unternehmer es nicht gestattet, weil es nur Werkstätten gibt. Er kann nirgends frei wohnen, weil alle Häuser dem Unternehmer gehören. Er darf sich gegen die Ausbeutung nicht wehren, denn durch die Arbeitsdienstpflicht, eine andere Forderung der NSDAP., ist er dem Kapitalisten als Sklave ausgeliefert.

Er darf keine Meinung äußern, denn im „Dritten Reich“ gilt der „Führergedanke“, d. h. der Arbeiter ist Untermensch. Nur der großkapitalistische Ausbeuter und seine nationalsozialistischen Freunde vom Schlage Hitlers und Goebbels gelten als Herrenmenschen. Deutschland ein Kiefenzuchthaus, beherrscht von den großkapitalistischen Konzernen — das ist das Bild des „Dritten Reiches“, wie Gottfried Feder es uns malt.

Was sagen die Arbeiter, die so verflakt werden sollen, dazu? Was sagen die kleinen Geschäftsleute, deren Geschäfte ruiniert werden sollen, denn es gibt dann ja nur noch den Werkskonjunkturverein?

Diese 6 Millionen nationalsozialistischen Wähler werden mit uns, mit der Kommunistischen Partei, kämpfen und die Errichtung des Kiefenzuchthaus 3. Reich verhindern.

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Oberhabea und im östlichen Teil des Elbaj mehrere hundert Erdstöße wahrgenommen. Das Seben war von längerem tiefen Koken und leichtem Schwanken begleitet.

Sieg auf der ganzen Linie

Ueberragende Produktionssteigerungen im zweiten Jahr des Fünfjahresplans

Der Wirtschaftsbericht der Moskauer Zeitung „Sowjetkaja Prawda“ für das zweite Jahr des Fünfjahresplans zeigt auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion ein großes Anwachsen. Folgende Uebersicht zeigt die Steigerung der industriellen Produktion gegenüber dem vorhergehenden Jahr:

Produktion von:	1928/29	1929/30	Steigerung in Prozent
Steinkohlen (1000 to)	89 658	46 651	117,5
Kaptholz	13 547	17 068	128,0
Eisen	4 018,7	4 982,2	124,0
Stahl	4 720	5 551,5	117,6
Maschinenindustrie			
Dampfturbinen (Stück)	26	29	111,5
Metallbänke	8 287	12 182	146,8
Autobile	1 063	4 425	416,3
Textilindustrie			
Wollwaren (Mill. Meter)	115	124,8	108,3
Seidenwaren	182	206,8	112,8

In allen anderen Industriezweigen dieselben Erfolge. Jetzt, wo der Jahresabschluss des zweiten Jahres vorliegt, offenbart sich erst ganz die große Schwundkampagne der Sozialfaschisten gegen die Sowjetunion. Erst vor kurzem wurden die größten Schwundnachrichten über einen „katastrophalen Rückgang“ der Steinkohlenförderung, über Massenflucht der Arbeiter aus dem Donbassin von den Sozialfaschisten verbreitet. Der vorliegende Wirtschaftsbericht zeigt, daß die Steinkohlenproduktion im Donbassin von 30 732 000 Tonnen im Jahre 1928/29 auf 35 781 000 Tonnen im Jahre 1929/30, also um 16,4 Prozent gesteigert worden ist. Die Arbeiterklasse hat sich in der Steinkohlenindustrie von 231 551 auf 247 509 Bergarbeiter im letzten Jahr vermehrt. Dazu kommt noch, daß die Förderung in diesem Jahr weitgehend mechanisiert worden ist. Es gehört schon die ganze Demagogie der Sozialfaschisten dazu, die Erfolge der Sowjetunion in ihr Gegenteil umzukehren.

Ein großer Faktor im Fünfjahresplan spielt ferner die Elektrifizierung der Sowjetunion. In den letzten Jahren ist auch hier ein kolossaler Fortschritt zu verzeichnen. Die Erzeugung von Elektroenergie wurde in den letzten Jahren folgendermaßen gesteigert:

	in 1000 Kilowattstunden	Steigerung in % zum Vorjahr
1927/28	1813,8	129,1
1928/29	2319,0	127,9
1929/30	3320,0	148,2

In der gesamten Industrie, ohne Elektroerzeugung, betrug die Steigerung gegenüber dem vorhergehenden Jahr 24,2 Prozent. Bedeutend überschritten wurde der Jahresplan für das abgelaufene Wirtschaftsjahr in der Papierindustrie, in der Papierindustrie, in der Lederindustrie und noch einigen Industriezweigen der verarbeitenden Industrie.

Im Gegensatz zu den kapitalistischen Staaten zeigt die Sowjetunion eine kolossale Entwicklung, eine andauernde Steigerung der Produktion und des gesamten Wirtschaftslebens. In den kapitalistischen Staaten Weltwirtschaftskrise und allgemeiner Niedergang; in der Sowjetunion dagegen der sozialistische Aufstieg.

Generalstreik in Bombay

Bombay, 16. Oktober. Die Arbeiterschaft von Bombay befindet sich im Generalstreik. Sämtliche Fabriken in Bombay liegen still. Der Verkehr ist unterbrochen. Alle Geschäfte sowie auch die Briefe haben geschlossen.

Die Aktion ist befruchtet von den indischen Nationalisten als Protest gegen die polizeiliche Besetzung des Gebäudes des Nationalkongresses eingeleitet worden, jedoch haben die Arbeiter sofort eine Reihe konkreter Forderungen aufgestellt und führen den Kampf bereits auf einer wesentlich erweiterten revolutionären Basis.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)
16. Fortsetzung

Er trug ein Ober Gewehr, statt des Klemens ein Stück Wäscheleine um die Schultern.
„Geben Sie das Gewehr her!“ sagte der Wachhabende.
„Siehste!“ brummte Karl Pomodny und löste das Gewehr von der Schulter. Dann wurden die Personalien aufgeschrieben.
„Fertig?“ fragte der Führer der Einwohnerwehr, der ungeduldig und ängstlich wartete.
„Fertig!“ sagte der Wachhabende. Er sah an den Verhafteten vorbei.
„Ich kann nichts dran ändern, Leute...“
„Seht nicht!“ erwiderte Mahler böse. „Armsücker!“
„Los, Sie gehen mit nach Essen!“ sagte der Führer der Einwohnerwehr.
„Mit einer ganzen Kompanie kommen Sie an! Ha... ha...“
„...habt ihr solche Angst, ihr Felder?“
Der Vertrauensmann war maßlos in seiner Empörung: „Ihr habt wohl Furcht, daß man euch hier die Fackel vollhaut! Könnt euch einen Panzerwagen nehmen, so'n Ding ist diebstahlsicher!“
„Wir tun unsere Pflicht!“ sagte der Führer, schneidend ein Messer. Er hatte ein fettes, rotes Gesicht, in dem ein paar furchtame Schweinsauglein zwinkerten.
„Pflicht! Schwindle dich nicht selbst, du Spießfuß!“
„Los, raus!“
Die Verhafteten hatten Ruß, sich zur Wehr zu setzen. Der Führer gab den Sicherheitsleuten ein Zeichen. Die machten

Polizei besetzt den Indischen Nationalkongreß

Macdonald verlangt bedingungslose Unterwerfung der indischen Bourgeoisie

Bombay, 16. Oktober. Das Gebäude des indischen Nationalkongresses wurde gestern von einer starken Polizeistellung besetzt, die sämtliche Anwesenden verhaftete und die englische Flagge hielte. Die Häuser anderer Kongreßorganisationen wurden ebenfalls geschlossen.

Die Nationalistenführer riefen zu Protestdemonstrationen auf.

In den letzten Tagen wurden neue Versuche der ungesetzlichen Selbsterhaltung unternommen. Auch die Boykottbewegung gegen englische Waren hat sich belebt. Die Führer der indischen Bourgeoisie drohen mit der Organisation von Kongreßgerichtshöfen einen ersten Versuch der Errichtung einer „Nebenregierung“ zu machen.

Zur gleichen Zeit, da Macdonald in Bombay seine Aktion gegen den Kongreß durchführte, ist in London die neue 12-Millionen-Pfund-Anleihe der indischen Regierung innerhalb

einer Stunde recht erheblich überzeichnet worden, ein Beweis dafür, wie wenig ernst die Londoner Finanzkreise die Kongreßbewegung in Indien nehmen.

Die neuen Scheinradikalen Mandover der indischen Nationalistenführer, sowie die scharfen Unterdrückungsmaßnahmen der anglo-indischen Regierung stehen im Zeichen der Round-Table-Konferenz, die in den nächsten Tagen in London beginnt. Die Kongreßpartei hat zwar offiziell eine Teilnahme abgelehnt, weil England in den Verhandlungen mit Gandhi bedingungslose Unterwerfung der indischen Bourgeoisie forderte, steht aber doch mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen entgegen und verliert durch Erzeugung von Massenruhr einige Zugeständnisse herauszuholen. Die indischen Nationalisten wissen, daß sie ihr demagogisches Spiel nicht mehr allzulange fortsetzen können, weil die indischen Arbeiter ihre Politik mit immer kritischeren Augen betrachten und im Verlaufe der letzten Aktionen schon viel weiter vorgestoßen sind, als den verräterischen Führern lieb war.

Schamlose Lügner

Französischer Kapitalist enthüllt den Schwindel des sowjetrussischen „Dumpings“

Paris, 16. Oktober. Im Pariser Handelsministerium ist bekanntlich die Zentrale, die den Wirtschaftskrieg gegen die Sowjetunion auf ihre Fahnen geschrieben hat und für diesen Feldzug besonders in Südosteuropa — am 18. Oktober beginnt in Bukarest wieder eine neue Agrarkonferenz — eifrig die Werbetrommel rührt.

Ein Beweis, mit welcher schamlosen Niedertracht zu diesem Zweck Lügen in die Welt gesetzt werden, ist eine Rede des französischen Kapitalisten Alfred Descamps, der Vorsitzender der Leinewebervereine und Spinnervereine des Nordens ist. Descamps führte aus:

„Die Flachskäufe in Rußland, die vor 1914 zwischen 60 000 und 80 000 Tonnen schwankten, waren 1929 auf etwa 14 000 T. gefallen. Es ist deshalb ein großer Fehler, zu sagen, daß Frankreich bei der Sowjetunion mehr Flachskauf als vor dem Kriege, während es in Wirklichkeit nur den fünften oder sechsten Teil dorthin bezieht.“

Ueber das angebliche „Dumping“ (Schmutzkonzurrenz) der Sowjetunion sagt dieser Kapitalist:

„Es scheint gleichfalls ein Irrtum, zu behaupten, daß die

Sowjetunion hinsichtlich der Flachspresse ein Dumping betreibt. Alle Rohstoffe der Textilindustrie machen eine allgemeine Preislenkung durch, Wolle, Baumwolle, Hanf und Jute, wodurch auch die Preislenkung für Flachskauf hervorgerufen wird, die die Ursache der gegenwärtigen niedrigen Preise ist. Außerdem ist der gegenwärtige Flachspreis, auf Gold umgerechnet, höher als der anderer Textilrohstoffe.“

Das wichtigste an der Rede des Herrn Descamps ist, daß er mit dem Alarmruf schließt: „Die Regierung hat, indem sie die Flachseinfuhr aus der Sowjetunion durch das Dekret vom 3. Oktober von einer besonderen Bewilligung abhängig macht, eine außerordentlich schwerwiegende Maßnahme getroffen. In dem sie eine solche Kontrolle plötzlich einführt, riskiert sie, die Produktionschwierigkeiten der Leineweberindustrie zugunsten ihrer Konkurrenten im Auslande zu vergrößern, den für die Leineweberindustrie absolut notwendigen Export abzusprengen, ohne den sie nicht existieren kann, und der auch die Handelsbilanz verbessert, sowie die Arbeitslosigkeit zu schaffen.“

An diesem Geständnis ist besonders das eine wichtig: Unter den Gefahren, die die Anwendung der Boykottbeschlüsse gegen die Sowjetunion mit sich bringt, ist auch die Gefahr der Arbeitslosigkeit für die französischen Arbeiter. Diese werden wissen, aus dem sowjetrussischen Vorgehen der Regierung und dessen Folgen ihre Schlüsse zu ziehen.

Die Protestaktion geht verstärkt weiter!

Keine Unterbrechung des Kampfes gegen die drei polnischen Todesurteile!

Das Berufungsgericht hat noch nicht getagt

Nach eigenen Informationen aus Warschau stellt sich die von uns am Mittwoch gebrachte Mitteilung einer bürgerlichen Telegraphenagentur über die Umwandlung der Todesurteile an den Genossen Ragan, Sosnowice und Niebieski in Zuchthausstrafen als Fallmeldung heraus.

Ueber die Appellation, die von den Verteidigern der Genossen eingelegt ist, wurde noch nicht verhandelt. Es besteht also nach wie vor die große Gefahr, daß die blutigen Handwerker ausbleiben.

Das internationale Proletariat darf keinen Moment seine Protestaktion unterbrechen. Sie muß im Gegenteil verstärkt werden, um die Genossen Ragan, Niebieski und Sosnowice vor dem Tode zu retten, wie es schon bei den drei Lemberger Jugendgenossen gelungen ist.

In Basel ist der Streik der Holzarbeiter durch den Verrat der Reformisten erfolglos abgebrochen worden.

Die Kraft der III. Internationale

Die Wynkoop-Gruppe anerkennt ihre Fehler

Die Wynkoop-Gruppe in Holland ist nach Anerkennung all ihrer Fehler und bedingungsloser Anerkennung des richtigen Politik der Kommunistischen Internationale wieder in die K.P. Hollands aufgenommen worden.

Im holländischen Parlament gab Wynkoop eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Ich habe mich bei der K.P., Sektion der III. Internationale, angemeldet und ich habe dies getan, weil ich die Politik und die Disziplin dieser Partei und der Komintern vollständig unterschreibe und anerkenne.“

Es ist klar, daß ich hiermit ausspreche und erkläre, daß der gegen die K.P. geführte Kampf eine Folge der verkehrten Politik meinerseits war, die konsequent vom internationalen Kommunismus objektiv hin zum Reformismus führt.

Die Kommunistische Internationale hat gegen diese falsche Politik mit Recht den schärfsten Kampf geführt und sie hat dabei, sowohl durch die objektive geschichtliche Entwicklung als auch gemäß meiner persönlichen Ansicht ohne Vorbehalt in allen Punkten recht behalten.

„Los, raus!“ sagte drohend der Führer.
„Kommt, Genossen!“ — sagte der Schwarze. Karl Pomodny ging mit Mahler heraus. „Glaubst, daß du dran schuld bist?“
„Dah mich jetzt, ich mach' sonst Dummeheiten! In die Presse hau' ich die Drecksaffen!“ brummte Mahler.
Zwei und zwei mußten sie vorgehen. Acht Mann Einwohnerwehr folgten mit schubereiten Gewehren. Franz Kreuzat häfte vor sich hin. Er glaubte noch immer, daß es irgendein rauher Scherz sei. Sie mußten unterwegs auf Genossen stoßen, und die Beschichte würde sich bestimmt anders klären. Er durchdrang mit seinen Augen das Dunkel. Hier und da huschten Schatten.
Schon hatten sie die Stadtgrenze überschritten. Wie ein graublauer Sad erhoben sich vor ihnen die Bauten der Stadt. Nur am Bahndamm brannten Lampen, verschlafen. Bleckschilde klapperten im leichten Wind. Weiter, zwischen den Schienenstrahlen, die zur Schachtanlage „Königin Elisabeth“ sich wie blühende Schlangen wanden, hüpfte ein winziges rotes Licht. Rechts von der Straße lag, wie ein schlafender Kolob, die Freileitungseisen. Wie beschwörend redete sie ihren schlanken, bräunigen Steinlampe in den wolkigen Horizont, dessen Flächen von zitternden Sternplättchen gepickt waren. Jemand schrie die Sirene einer Lokomotive, schrill, schreckte die stumm und nachdenklich Schreitenden aus den quälenden Gedanken. Sie zögerten, wie auf Verabredung, und sahen sich verzweifelt an.
„Los, weiter!“ Sie hörten die ängstliche Stimme des Führers.
„Ne...“ — Mahler rief einen Seufzer aus. Er schüttelte den hämmernden Kopf und wiederholte: „Ne, so was!“
„Geben Sie schneller!“
Er wandte seinen Kopf nach dem Wehrmann: „Haß du Angst? Was dir zusteht, das kriegst du noch früh genug!“
Es breitete ihm Behagen, die ängstlichen Wachleute zu schreien.
„Sechs Mann sind wir“, dachte Franz Kreuzat. „Wenn wir alle auf einmal zapacken, dann brauchen wir nicht hin!“
Er hielt sich kräftig zur Seite, wo einer der Wachleute trottete. Der hielt das Gewehr lose unterm Arm. Franz drängte es fast gewalttätig, nach dem Gewehr zu greifen. Er mußte eine verdächtige Bewegung gemacht haben, denn der Wehrmann blieb stehen und packte sein Gewehr fester.
„Los, weitergehen!“

Nun waren sie in der Stadt. Franzens Augen lernten die Straßen ab, durch die sie kamen. Umsonst. Kein Freundesgesicht. Nur Uniformen und die Keulen, doch neugierigen Gesichter der Einwohnerwehr. Als sie einen Teil der Blechhofstraße durchschritten hatten, tauchte im Hahnenlicht des Nordes, der sich breit und vorwiegend durch die Wolken zwängte, das Rathaus auf. Auf der hohen breiten Treppe standen Uniformierte. Andere liefen erregt in die angrenzenden Straßen. Alle schwerbewaffnet.
„Naah!“
„Was sind das für Galgenbäume?“
„In Stoppenberg festgenommen!“
„Bewaffnet?“
„Jawoll!“
„Los, ihr Schweine, rini!“
Unter häßlichen Jurken stolperten die Verhafteten die Treppe hinauf. „Hände hoch! Wollt ihr die Knochen hochheben!“
„Halt! Nicht schlagen!“ empörte sich Mahler. Karl Pomodny bekam ein Bein gestekt und einen Tritt in den Hintern. Er schlug mit einem Fuß auf der Treppe hin. Die Grünen lachten laut und schlugen auf den immer wieder hinter Hintertreten ein. „Willst du laufen, du Was! Willst du keine machen!“
Im Korridor standen die Grünen Spalier, mit Gummischläuchen und Knütteln.
„Dah! Marisch!“
Hiebe sausten auf die Köpfe, auf die geduckten Rücken, auf die zum Schutz vorgehaltenen Hände und Arme.
„Willst du laufen, du rotes Schwein!“ — Und wieder Schläge, gleich, wo sie hintrafen.
„Nicht — Gottverdammt!“
Mahler knirschte und wehrte ab. Es half nichts. Er stieß im Jidjad, immer sprungweise. Er sprang gebückt gegen die Schläge an, minderte so ihre Wucht, verblüffte die Grünen und landete kurz hinter dem Schwarzen in einem Raum, der von Uniformen wimmelte.
Vor Franz Kreuzat stand der Begleiter des Schwarzen, der eine Aulijade anhatte. Der bekam es. Es traute nur so.
„Aufpassen, auf den Längen da!“ rief einer. Ein Fußtritt warf Franz in das Spalier. Schon schlug ein Fied quer über seinen Kopf. Er stürzte in die Arde, kroch auf allen Vieren vorwärts.
Karl Pomodny

Rund um den Erdball

Tobsuchtsanfälle des Düsseldorfer Mörders Peter Kürten

„Macht endlich Schluß mit mir!“

Der große Mordprozeß in Frage gestellt

Düsseldorf, 16. Oktober. Der Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten, der zur Zeit in der Irrenanstalt Hedburg auf seinen Geisteszustand untersucht wird, ist nach Düsseldorfer Meldungen ernstlich erkrankt. Stundenlang liegt er vollkommen apathisch in seiner Zelle, um dann plötzlich von Tobsuchtsanfällen befallen zu werden. Regelmäßig schallt dann sein tierisches Krallen durch die ganze Anstalt.

Jemand, der in letzter Zeit oftmals Gelegenheit gehabt hat, den Massenmörder zu beobachten, erklärt, daß Peter Kürten besonders in den letzten Wochen rapide zusammengesackelt sei. Der einst so kraftstrotzende Mensch wäre nunmehr, trotz seiner 47 Jahre, geradezu ein Greis geworden. Auch das ganische Gebärde, mit dem er seine graufigen Taten schilderte, hat er ganz und gar abgelegt. Immer wieder verlangt er nach Aspirin, um die heftigen Kopfschmerzen zu vertreiben.

Oft ruft er nach seinen Tobsuchtsanfällen verzweifelt einen Anstaltsanwärter herbei, dem er immer wieder vorjammert, daß man ihn endlich doch verurteilen solle.

„Macht Schluß mit mir! Nur Schluß machen! Die Richter sollen mir doch endlich den Prozeß machen. Sie sollen mir doch nur halb den Kopf abschneiden!“

Infolge dieser Zustände hat man einen Nervenpezialisten beauftragt, Peter Kürten genau zu beobachten. Des weiteren ist seine Ueberwachung verstärkt worden, da man ständig Selbstmordversuche befürchtet. Sollte sich der Gesundheitszustand des Eingekerkerten nicht bessern, so ist damit zu rechnen, daß der große Mordprozeß, der im Februar nächsten Jahres beginnen soll, in Frage gestellt wird. Wir glauben, daß der Düsseldorfer Polizei, im Interesse der Verhinderung ihrer bewiesenen Unfähigkeit, ein solcher Ausgang wohl am angenehmsten wäre.

Ueber 200 französische Fischerboote vermißt

Wahrscheinlich mit Besatzung im Sturm umgekommen

Paris, 16. Oktober. Der Sturm, der in der vergangenen Woche an der Atlantischen Küste und im Biscaya-Kanal wüthete, hat unter den Fischern an der bretonischen Küste zahlreiche Todesopfer gefordert. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nicht weniger als 200 Fischerboote mit ihren Besatzungen nicht mehr in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie sämtlich in den Stürmen umgekommen sind.

Vom 24. Stockwerk in die Tiefe

Zwei Selbstmörder springen vom Wolkenkratzer

New York, 16. Oktober. Am Donnerstag morgen führten sich, unabhängig voneinander, zwei Selbstmörder von verschiedenen Wolkenkratzern der Wallstreet in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe.

Zuerst sprang vom 24. Stockwerk des Singer-Gebäudes ein Selbstmordkandidat hinab. Er fiel an der Broadwayfront angefaßt von Straßenspektanten auf den Vorsprung eines Stockwerkes, wo er tot liegen blieb.

Der zweite Selbstmörder sprang vom 18. Stockwerk des Equitable-Gebäudes in die Tiefe. Der Körper stürzte auf einen Lastkraftwagen und erschlug mit seinem Gewicht den Chauffeur dieses Wagens.

Massenvergiftung durch Holzspiritus

Zwanzig Todesopfer

New York, 16. Oktober. In Newark im amerikanischen Staate New Jersey sind zwanzig Personen an den Folgen einer Holzspiritusvergiftung gestorben, der infolge der hohen Preise für Alkohol von vielen Personen getrunken wird.

Erdstöße katastrophe in Bergen

Zerstörte Wasserleitung verursacht Riesenüberschwemmung

Oslo, 16. Oktober. Die Stadt Bergen wurde am Mittwoch von einem gewaltigen Erdbeben heimgesucht, der durch den Druckbruch eines Teiches verursacht wurde.

Große Erdmassen stürzten auf bebauten Stadtteile, wobei dabei die Wasserleitung zerstört und riesige Wassermassen ergossen sich in die niedrig gelegenen Stadtteile. Die Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen, zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Kronen.

Radfahrer von brünstigem Hirsch überrascht

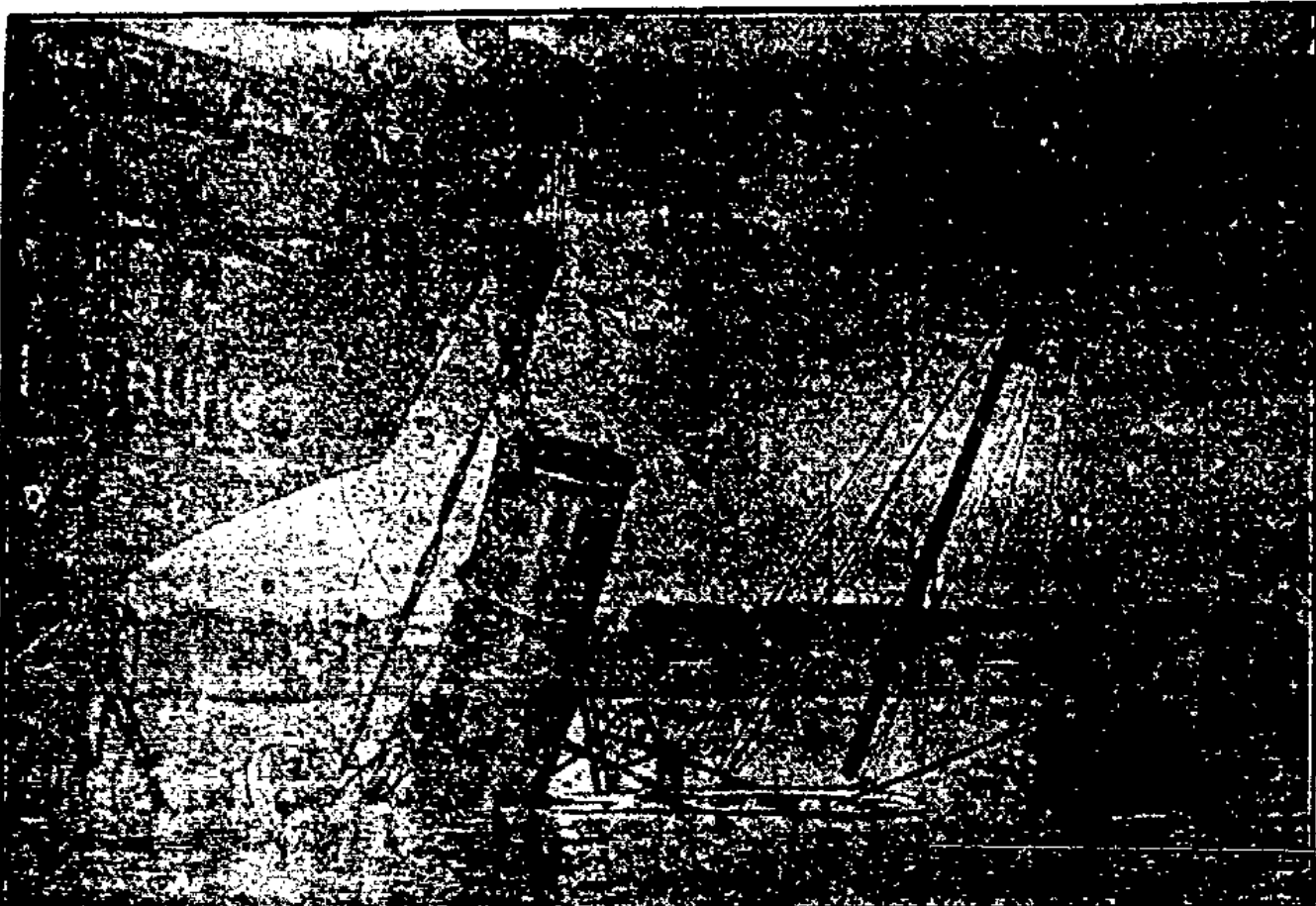
In Kennhausen im Kreise Westhaveland wurde ein Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitsstätte durch einen brünstigen Hirsch vom Rade gestoßen und zu Boden geworfen. Ein Rudel von 15 Tieren sprang über ihn hinweg, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Lediglich das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Mit der Eijenstange den Bruder erschlagen

In Wilhelmsau bei Bielitz in Schlesiens bemächtigten sich die drei Söhne eines Gutsbesizers ihres Bruders, mit dem sie sich nicht verstehen konnten, schleppten ihn in eine Scheune und erschlugen ihn dort mit einer Eijenstange.

Selbstmord eines Schülers

In der Nähe von Bielefeld warf sich der 17jährige Schüler Albrecht vor einem heranbrausenden Güterzug. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Wie verlautet, soll der Selbstmörder die Tat aus Schwermut begangen haben.



Schiffsunglück im Nordostsee-Kanal

Wie wir bereits berichteten, wurde bei Brunsbüttelkoog vor der Einfahrt zum Nordostsee-Kanal der Lotsendampfer „Pilot“ von einem norwegischen Dampfer gerammt. Bei dem sofortigen Sinken des „Pilot“ ertranken vier Mann der Besatzung und ein Lotsa. Die in unserem Bild gezeigten, schwierigen Bergungsarbeiten führten schließlich zur Hebung des verunglückten Schiffes.

Finsterster Aberglauben bei den Nazileuten

Lieber den Gaschlauch als das „3. Reich“

Sterngucker, Horoskopsteller, Charakterdeuter und ähnliche Scharlatane finden in den Reihen der Nazis reichlich Dumme

Magdeburg, 16. Oktober. Hier wurde vor einigen Tagen der 21jährige SA-Mann Adolf S. in seiner Wohnung mit dem Gaschlauch im Munde tot aufgefunden. In der Hand hielt er einen Zettel, das ein sogenanntes „Horoskop“ darstellte, das von einem bekannten Magdeburger Naziführer, der gleichzeitig den einträglichen Beruf eines „Sternguckers“ ausübte, gestellt worden war.

In dem „Horoskop“ wurde dem Toten bescheinigt, daß er „nach seiner natürlichen Veranlagung dazu neige, jede Handlung mit einem Ueberchwang an Willenspathos zu beginnen, er aber dann bei dem geringsten Widerstand die Stirne ins Korn wüf. Innerhalb seines Denkreises könne er genügend Urteilsfähigkeit an den Tag legen, käme aber im allgemeinen nicht über schablonenhafte Auffassung hinaus.“

Diese verschwommene „Charakterdeutung“ hat, wie sich herausstellte, eine tiefere Bedeutung. Freunde des Selbstmörders erzählten, daß Adolf S. in den letzten Wochen in Opposition zu dem Hitler-Kurs getreten sei, und vermuten nun, daß der Nazi-Sternschwinder ihm das „Horoskop“ stellte, um dem Oppositionellen wieder Disziplin beizubringen. Der junge Mensch, der wie viele von den Halenkreuzscharlatanen irreführende Jugendliche blindlings an die Unfehlbarkeit der „Wissenschaft“ seiner Führer glaubte, griff

darum in der Verzweiflung an seiner Entwicklungsfähigkeit zum Gaschlauch, um durch seinen Selbstmord seinen „Kampfgefährten“ zu beweisen, daß er doch ein „echt deutscher Nazi-Mann“ sei. Erhärter wird diese Annahme durch die Worte, die Adolf S. auf dem Horoskopzettel geschrieben hatte: „Begrabt mich im Braunhemd, es lebe die Hitler-Partei!“

Dieser Magdeburger Nazijüngling ist nicht das erste Opfer der strupellosen Demagogie der Halenkreuzlettenhunde des Kapitalismus. Wir erinnern an den erschütternden Fall des Berliner SA-Mannes, der sich mit den Worten erschoss: „Wenn so das „3. Reich“ ausfällt...“ Nun, angesichts der schändlichen Taten der Hitler und Konjorten gerade in den letzten Tagen sind wir der Meinung, daß diese beiden Selbstmörder nicht die einzigen bleiben werden, die an den Pfaffen vom 3. Reich irre werden. An uns liegt es, daß diese lebend Gewordenen nicht zum Revolver oder zum Gaschlauch greifen, sondern daß sie sich einreihen in die rote Klassenfront.

„Mann über Bord“

Deutscher Torpedobootmatrose ertrunken

Riel, 16. Oktober. Bei einer Übungsfahrt der 5. Torpedobootflottille in der Cister wurde am Donnerstag morgen der Obermatrose Horstmann durch einen überkommenden Brecher vom Torpedoboot „Auchs“ weggespült. Der Matrose ertrank. Seine Leiche konnte auch nicht geborgen werden.

Das tägliche Fliegenunglück in Frankreich

Ein Militärhoppedesker, der in Chartres zu einem kurzen Übungsfluge aufgestiegen war, stürzte plötzlich ab und ging vollkommen in Trümmer. Die zwei Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Ein zweites Unglück ereignete sich bei Marseille und kostete einem Flieger der dortigen Marineflieger die Besen.

Hochwasserkatastrophe in der Schweiz

Auch in der Schweiz sind allenthalben durch das Hochwasser riesige Zerstörungen angerichtet worden. Unser Bild zeigt eine durch das Hochwasser der Sarine fortgerissene Brücke bei Corbière in der Westschweiz, bei deren Einsturz ein Mann den Tod fand. Im Hintergrunde unseres Bildes sehen wir eine von den Fluten fortgerissene Hütte.



Breslau

Proleten, erwacht!

Heraus aus der Not! Heraus aus der Not!
So schreit es durch unsere Zeit.
Gibt Freiheit uns! Gibt uns Freiheit und Brot!
Zum Neukerker sind wir bereit!

Wir, die wir Sklaven der Herren nur sind:
Verachtet, verspottet und schlecht,
Wir, die wir fronen wie Herde und Rind,
Wollen frei sein! Frei sein! Nicht Knecht!

Doch frei sein, das ist ein ganz nüchtern Ding,
So sagen die Bonzen, die Herr'n.
Wir werden sprengen den fesselnden Ring!
Die Freiheit, sie liegt nicht mehr fern!

Dann werden wir stürmen durch Hof und Haus
Und schreiten in siegreicher Schlacht!
Wir werden rufen: Ihr Herren, hinaus!
Proleten! Proleten! Erwacht!

Heinz Woytas.

Heraus zur Presserwerbung!

Alle Parteigenossen und Sympathisierenden des Stadtteils Nord treten am Sonntag 9 Uhr bei Salomon, Rosenstraße, an. Und die anderen Stadtteile?

An alle Werktätigen im Norden!

Gründungsversammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus. Alle sich hierfür Interessierenden werden eingeladen zum geschlossenen Vormarsch am Montag, 19 Uhr, ab Matthiasplatz nach dem Lokal „Stadt Kamslau“, Matthiasstraße.

Werbeschießen der Arbeiterschützen

Am Sonntag, dem 19. Oktober, veranstaltet die Freie Schützenvereinigung von 10 bis 13 Uhr auf den Schießständen im Schießwerder ein Werbeschießen. Geschossen wird mit Klein- und Großkaliber. Die Kosten der Beteiligung für Gäste sind sehr niedrig bemessen, so daß kein Arbeiter die Gelegenheit, sich im Schießen auszubilden, sich entgehen lassen dürfte. Außerdem ist jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr Übungsabend im Vereinslokal, Neue Antonienstraße 2.

Die Nazioten heilrufen

Gestern und vorgestern, am Tage und hauptsächlich in den späten Abendstunden, veranstalteten Nationalsozialisten in den Straßen der Innenstadt wiederholte Demonstrationen und Zusammenrottungen. Die Polizei klingelte und hupte wie wahnsinnig durch die Straßen, so daß so mancher ängstliches Gemüt der Annahme sein konnte, der Bürgerkrieg sei ausgebrochen. Den Nazi-Demonstranten gegenüber benahm sich die Polizei äußerst zurückhaltend, trotzdem rissen sie beim Herannahen der Uberschallwagen aus, wie Schafschäber. — Die Arbeiterschaft hat alle Veranlassung, wachsam zu sein. Die immer frecher werdenden Faschisten müssen auf den geschlossenen, organisierten Widerstand der Werktätigen stoßen. Deshalb: In jedem Bezirk — eine rote antifaschistische Wehr! Hinein in die Reihen des Kampfbundes gegen den Faschismus!

Fleischmann tödlich verunglückt. Der Herausgeber der Wochenzeitung „Die Freie Meinung“, Fleischmann, ist einem schweren Auto-Unfall zum Opfer gefallen. Am Mittwochabend fuhr das von seinem Chauffeur geführte Auto in einer Kurve bei Wernersdorf gegen einen Baum. Fleischmann erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb noch in der Nacht im Volkshainer Krankenhaus.

Stadtteil Nordost. Sonntag, 10 Uhr, alles bei Kabierschle, Girsch, Ede Wodstraße, zur Haus- und Propaganda.

Freitod. Am 16. Oktober gegen 12,45 Uhr wurde die 84-jährige Witwe Clara M. in ihrer Wohnung in der Friedrichstraße mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord infolge Lebensüberdruß (?) vor.

Eine grenzenlose Gemeinheit. Am Mittwochmorgen gegen 3 Uhr wurde ein hiesiger Invalide vor dem Grundstück Reuschstraße 24 plötzlich von Krämpfern befallen, wobei er bewußtlos wurde und hinfiel. Diese Gelegenheit benutzte der hinzugekommene Monteur S. L. aus Oltaschin, und stahl dem Hilflosen Mantel und Gul. L. konnte gerade noch gestellt werden, als er im Begriff war, sich mit den gestohlenen Sachen auf sein Rad zu schwingen und davonzufahren.

Der Anfängerkursus im Mandolin- und Gitarrenspiel des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes, Ortsgruppe Breslau II, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene beginnt am Sonntag, dem 19. Oktober, 9,30 Uhr, im Schulhaus „Ranonenhof“, Taschenstraße 31, Zimmer 23, 1. Etage. Neuanfänger können sich dabei noch melden.

Auch ein Verblendeter. Der Arbeiter Paul Scharf von der Elbingerstraße 3 hat sich auf dem Ringe als Verkäufer des „Völligen Beobachters“ betätigt. Als einige unserer Genossen vorbeikamen, versuchten die neuen Freunde des Scharf, sie zu schlagen. Wir geben diese Tatsache allen ehrlichen Arbeitern bekannt.

Falsches Geld! In den letzten Tagen sind hier mehrere Fälschungen von Banknoten zu 20 Mark aufgetaucht. Die Fälschstücke sind leicht zu erkennen, weil das Papier dünner ist als bei den echten Noten und der Frauenskopf einschließlich der Umrandung dunkler und unklar wiedergegeben ist.

Wegen Todes des Bräutigams gleichfalls in den Tod? Gestern gegen 13,45 Uhr ist die neunzehnjährige Hausangestellte Bertha K. in selbstmörderischer Absicht von der Lesingbrüde in die Ober gesprungen. Die Bemühungen, die Lebensmüde zu retten, waren erfolglos. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, die K. zu bergen, jedoch hatten die angeordneten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg. Die K. wurde dem Allerheiligenhospital zugeführt, woselbst der inzwischen eingetretene Tod festgestellt wurde. Dem Vernehmen nach soll die K. in letzter Zeit Anzeichen von Schwermut gezeigt haben, weil ihr Bräutigam mit einem Motorrad tödlich verunglückt.

Omnibus nach Lilienthal. Infolge Beendigung der Pflasterarbeiten auf der Krachenberger Straße wird die Verkürzung der Omnibuslinie Trebnitz-Platz—Lilienthal ab 15. Oktober 1930 aufgehoben. Der Omnibus verkehrt von diesem Tage ab wieder zwischen Trebnitz-Platz und Lilienthal nach den Abfahrtszeiten des Sommerfahrplans. Der während der Bauzeit über Pohlantowitzer Straße, Pohlantowitz nach Lilienthal eingeführte Wagen fällt mit diesem Tage fort.

Stadtteil Süd. Freitag 18,30 Uhr Antreten am Friedrichsplatz zur Versammlung in Opperau.

Ein Herbstvergnügen veranstaltet der Arbeiter-Musik-Verein Breslau—Süd (Schalmeien-Chor) am Sonnabend, dem 18. Ok-

Gegen die Entlassung der Hilfschaffner

In der letzten Stadtratsverordnetenversammlung antwortete der Magistratsvertreter auf die demagogische Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, daß die Tageseinnahme der Straßenbahn etwa 2500 Mark weniger als im Vorjahre betrage und demzufolge für das Winterhalbjahr der Fahrplan eingeschränkt werden müsse. Gleichzeitig sagte der Dezent, daß man die durch die Einschränkung des Fahrplanes übrig werdenden Hilfschaffner — etwa 150 — nicht entlassen werde, sondern die Arbeit dadurch strecken werde, daß man die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden täglich kürzen werde. Selbstverständlich meinte der Dezent, daß auch der Lohn der Schaffner um einen entsprechenden Betrag gekürzt werden müsse.

Nunmehr haben sich die Kollegen des Fahrpersonals in zwei Versammlungen mit der Frage beschäftigt. Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer stellten die Frage wie folgt: Was habt ihr lieber: Entlassungen oder Arbeitszeitverkürzung mit entsprechendem Lohnausfall?

Es ist begreiflich, daß die Kollegen nicht ohne weiteres einverstanden waren, auf einen Teil ihres ohnehin geringen Lohnes zu verzichten. Demzufolge verließen die Versammlungen ziemlich stürmisch. In der zweiten Versammlung brachte der Kollege Sildner folgende Entschliebung ein, die die Auffassung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu der ausgearbeiteten Frage darstellt:

„Die versammelten Kollegen sind der Auffassung, daß die angeforderten Entlassungen und die (für den Fall ihrer Vermeidung durch Verkürzung der Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden) Lohnreduzierung abgelehnt werden muß. Der Kampf muß für die Forderung Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich und ohne Entlassungen organisiert werden.“

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition betont mit allem Nachdruck, daß es falsch ist, für die Entlassungen einzutreten, wenn man glaubt, davon selbst noch nicht betroffen zu werden. Auch die

älteren Kollegen, die möglicherweise noch nicht zur Entlassung gelangen werden, müssen Solidarität üben und sollen daran denken, daß auch sie sehr bald entweder entlassen oder zwangsinvalidisiert werden können. Also muß der Versuch, durch das Eintreten für die Entlassungen der 150 Kollegen sich vor den angedrohten Lohnkürzungen zu retten, mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Doch auch der Vorschlag, sich mit der Arbeitszeitverkürzung mit gleichzeitiger Lohnkürzung einverstanden zu erklären, muß abgelehnt werden. Die Belastung der Arbeiter durch die Einführung der verschiedensten Steuern und Abgaben wird von Tag zu Tag größer. Nicht Lohnabbau, sondern Lohn Erhöhung ist die Forderung.

Die Fragestellung der sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter ist insofern falsch, weil sie nur zwei Möglichkeiten offen läßt. Die eine Möglichkeit: Beibehaltung des bisherigen Lohnes und Entlassung der 150 Kollegen.

Die andere Möglichkeit: Keine Entlassungen und Verkürzung des Lohnes um etwa 12,50 Mark.

Von der dritten Möglichkeit, und zwar der einzig richtigen, reden die Gewerkschaftsbürokraten nicht. Diese Möglichkeit lautet:

Organisieren wir Schulter an Schulter den Kampf gegen die Entlassungen und für Beibehaltung zumindest des bisherigen Lohnes.

Am morgigen Sonnabend soll eine Urabstimmung in den Betrieben stattfinden. Wir fordern die Kollegen des Fahrpersonals auf, auf den Abstimmungsstempel zu schreiben:

„Gegen die Entlassungen, für Beibehaltung des bisherigen Monatslohns, für Verkürzung der Arbeitszeit.“

Selbstverständlich genügt es nicht, diese Forderung auf den Stimmstempel zu schreiben. Hand in Hand mit der Willensäußerung muß auch die Organisation des Kampfes gehen.

Jungproleten entwaffnen faschistische Mordbuben

A. R. Es ist allen Arbeitern zur Genüge bekannt, mit welcher Humanität die faschistischen Mordbanditen von der sozialfaschistischen Polizei behandelt werden. Zeigt doch das Beispiel bei dem Aufruhr in Berlin in dieser Woche deutlich die Sympathie der Polizeioffiziere gegenüber den Arbeiterfeinden der rechten Schattierung. Es nimmt natürlich nicht wunder, wenn man auf der anderen Seite sieht, mit welcher Brutalität die sozialdemokratisch geleitete Polizei auf friedliche Arbeiterdemonstrationen einschlägt. Hat doch kein anderer als der Sozialdemokrat Severing bei der in Berlin stattgefundenen Polizeikonferenz ausgeführt, daß in diesem Winter die scharfe Waffe der Polizei nicht beiseitegestellt werden darf. Das gilt natürlich nicht für die faschistischen Mordbanden, die auf offener Straße Proletarier wahllos niederstrecken.

In Breslau häufen sich die Fälle, wo Arbeiter am helllichten Tage in allen Stadtteilen provoziert und niedergeschlagen werden. Die Polizei scheint in diesen Fällen den „Dummen Angst“ zu spielen, denn sie kommt gewöhnlich erst dann „zu Hilfe“, wenn einige Arbeiter niedergeschlagen, die Faschisten geflüchtet sind, um dann die niedergeschlagenen Arbeiter zu verhaften.

Mehr als bisher muß die Arbeiterschaft von Breslau die Augen offen halten auf das faschistische Mordpack, welches besonders in der Innenstadt sein Unwesen treibt. An Stelle der Polizei muß

die proletarische Selbsthilfe treten, um alle derartigen Angriffe abzuwehren.

Inwieweit diese Mordbuben glauben mit der Waffe in der Hand gegen Arbeiter auftreten zu dürfen, beweist folgender Vorfall:

Am Dienstag, dem 14. Oktober, begründete sich auf der Stempelstelle der Angestellten, Schußbrüde, zwei Jungarbeiter mit dem Orkus der revolutionären Arbeiterschaft. Ein in der Nähe stehender Faschist glaubte diese Gelegenheit wahrzunehmen zu müssen, um den einen Jungarbeiter zu provozieren. Als sich dies der junge Arbeiter verbat, wollte dieser Jüngling nach dem Dolche greifen. Er hatte aber nicht mit den Jungarbeitern gerechnet, die dem Kollegen zu Hilfe eilten und den stechmittigen Jüngling entwaffneten.

Der Entwaffnete erlaubte sich noch die dreiste Entgegnung, er beläme schon wieder einen neuen Dolch. Leider war es nicht möglich, ihm auf diese Provokation eine proletarische Antwort zu geben, da es der mutige Jüngling vorzog, zu türmen.

Dieser Vorfall zeigt klar und deutlich, wie es mit der angeblich ungewaffneten Horde des Faschismus bestellt ist. Darum rufen wir den Arbeitern immer wieder zu: Haltet die Augen auf gegen die braune Mordpest! Schließt die Einheitsfront gegen den Faschismus! Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

tober, verbunden mit Konzert, Beginn 19 Uhr. Lokal: Gesellschaftshaus Popz u. Görde, Gräbchener Straße.

SS. Eichenaus 1910. Die Mitgliederversammlung wählte folgende Funktionäre: 1. Vorsitzender Paul Lorenz, 1. Kassierer Franz Rodewald, Schriftführer und Pressewart Will Wittner, Breslau 10, Große Dreilindengasse 26, I. Aufschrieben sind nur an Will Wittner zu richten. Trainingsabende: Vogabteilung: Jeden Mittwoch von 19 bis 22 Uhr, Turnhalle Waterloostraße; Ring- und Heberabteilung: Jeden Freitag von 18,30 bis 21,30 Uhr, Turnhalle Paulinenstraße. Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit.

Mittelschlesien

Krautjunker Rohde in Krippitz der Lohnräuber an Schnittermädchen

Eigenartiger Methoden bedient sich der Krautjunker Rohde in Krippitz gegenüber den angeworbenen Schnittermädchen. Während andere Besitzer des Kreises Strehlen den großen Satz von 8 bis 9 Pfennig pro Rute im Ribbenalltag zahlen, müssen die Schnittermädchen in Krippitz für den Hungerlohn von 7 Pfennig pro Rute arbeiten unter der gleichzeitigen Androhung, daß in Zukunft nur 6 Pfennig pro Rute gezahlt werden würden. Die Erreichung des Tageslohnzuges ist bei dieser Knochenarbeit undenkbar. An Regentagen, wo eine Arbeit in den Ribben nicht möglich ist, läßt man die Schnittermädchen unbefähigt. „Geht nach Hause Pfannkuchen baden“, mit diesen tröstlichen Worten scheidet man die Mädchen in ihre elenden Wohnbaraden und zieht für jeden Regentag noch 1,60 Mark ab. Höher geht wohl eine krautjunkerliche Gemeinheit nicht mehr.

Saegener Krautjunker wollen Kommunisten verpflanzen

Der Ausgang der Wahl in Saegen, wo die kommunistische Partei die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, scheint den Krautjunker in die Köpfe gesiegt zu sein. Nun will man mit aller Macht den kommunistischen Einfluß brechen und man will auch Kommunisten verpflanzen, das heißt exportieren, und zwar hinaus aus dem Kreise Strehlen. Aber da dieses revolutionäre Gut überall geblüht und immer neue Triebe schlägt, exportiert man bereits verfrachtete Kommunisten wieder zurück. Es will diesen Agrariern nun nicht in den Kopf gehen, daß eine nicht gelungene Verfrachtung von arbeitslosen Kommunisten den Wohlstand des Staates belasten soll, und man steher Bollert in Saegen zur Ausrottung der „kommunistischen Brut“ nunmehr erfunden wird. Wir sind gewappnet und werden zu gegebener Stunde antworten. Saegener Landarbeiter, weiter vorstoßen!

Trebnitz

Steh und ficht, Kanaille! schrien die Nationalsozialisten in ihren Wahlflugblättern gegen den Jung-Mann! — Jetzt, nach der Wahl, hört man nichts mehr davon.

gegen die Entlassung der Hilfschaffner? Wir geben darauf Antwort in der öffentlichen Volksversammlung am 17. Oktober 20 Uhr im Lokal Scholz (Königsplatz). Referent Genosse Müller-Breslau.

Die Erwerbslosen fordern!

In Trebnitz fand im Konzerthaus eine Erwerbslosenversammlung statt; etwa 200 Erwerbslose waren zugegen. Der Preis sowie die Stadt wurden ausgerufen, angeführt der katastrophalen Notlage der Ortsarmen, insbesondere der Ausgesteuerten und Krisenempfänger, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Baldige Beschaffung von Arbeit.
2. Bei Nichtbeschaffung von Arbeit fordern die Obengenannten folgende Hilfsmittel: a) Einen döprezentigen Mietenzuschuß, b) pro Woche 1 Zentner Kohle, c) Lieferung von Milch an Obengenannte sowie Abgabe von billigen Lebensmitteln an die Hilfsbedürftigen unter Kontrolle des Erwerbslosenausschusses, d) verbilligte Lieferung von Strom und Gas, e) Auszahlung einer Winterbeihilfe in folgender Höhe: Für den Hauptunterstützungsempfänger bis Gruppe 6 und alle Ausgesteuerten und Erwerbslosen 40 Mark, für die Ehefrau 20 Mark, für jedes Kind 10 Mark.

Peisterwitz Behn Mitglieder für die Rote Hilfe gewonnen!

Der Genosse Erich Mische hat in zwei Tagen zehn Mitglieder für die Rote Hilfe gewonnen. Hier zeigt es sich, daß auch in Peisterwitz noch viel für die R.H. zu tun ist, und gerade jetzt, wo vier Genossen von uns mit hohen Gefängnisstrafen belegt worden sind, hat sich die Rote Hilfe zur Pflicht gemacht, auch diese Genossen zu unterstützen. Genossen, werbt für die Rote Hilfe!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinzialteil (außer Mittelschlesien): Ernst Bollwieser, Breslau; für Oberschlesien: Fritz Zentgraf, Hindenburg. — Für Inserate: Karl Gansbort, Breslau.

Arbeiter-Kino, Margaretstraße 17
Kommen Sie zeitig und sichern Sie sich einen guten Platz
Heute 5 und 8 Uhr
Erstaufführungen

Hunger in Waldenburg Der Mann, der sein Gedächtnis verlor

Deutschland und Rußland im Film
Auf der Bühne: Rundfunk-Revue
Erwerbslose bis 5,30 Uhr nur 25 Pfg. Besucher- ausweis 50 Pfg.

Waldenburger Bergland

Unerhörte Ausplünderung der Armen

Man schreibt uns aus Langwallerdorf: Die Straßensituation, mit der die Armen oft ausgeplündert werden, kann keine Strafen. So wurde am 7. Oktober dem Glaschleifer Franz Auber, der Vater von fünf Kindern ist, nachfolgender Maßnahme zugewandt:

Wahngeld
Der Glaschleifer Herr Franz Auber wird hierdurch aufgefordert, die folgenden Rückstände, nämlich: überzogene Arbeitslosenunterstützung u. Beschluß des Spruchausschusses v. d. 7. 10 im Gesamtbetrag von 200 Mark sowie die unten vermerkten Gebühren binnen acht Tagen an den Unterschreiner (die unterschriebene Kasse) einzuzahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten werden wird.

Der mit der Behandlung des Wahngelds beauftragte Beamte ist zur Annahme von Zahlungen nicht berechtigt.
Langwallerdorf, den 7. Oktober 1930.

Wahngeldbescheid: 0.20 Mk. Der Gemeindevorsteher: Kammel.
Es ist schon ungeheuerlich, eine Proletenfamilie mit einem solchen Dokument zu prozontieren, so wird diese Prozedur noch erhöht durch folgenden: Genosse Auber behauptet, daß er den Vorkauf (um einen solchen handelt es sich) während seiner Erwerbslosenzeit abgearbeitet hat. Oder glaubt die Gemeindevorstaltung vielleicht, daß ihm der Unternehmer nochmals die Arbeit bezahlt. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, bedeutet die Drohung mit der Pfändung eine Ungeheuerlichkeit.

Auber besitzt in seinem Haushalt noch bei weitem nicht das, was bei einer siebenköpfigen Familie mindestens vorhanden sein müßte, und da wagt man es, ihm möglicherweise auch dieses Wenige noch zu pfänden.
Dieser Vorgang sollte allen Erwerbslosen sowie überhaupt allen Beschäftigten eine ernste Mahnung sein, sich einzugliedern in eine Front mit der SPD., um solche Zustände und solche Prozeduren für allemal unmöglich zu machen.

Klassenmedizin der Fassenlöwen

Man schreibt uns: Der „Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit“ führt einen unerhörten Kampf gegen die reaktionäre Einstellung bei der Versorgung der Knappschaft sowie der Unfallversicherungskassen. Er hat in kurzer Zeit eine Fülle wertvollen Materials zu dieser Frage gesammelt.

Darin wird auch die arbeiterfeindliche Rolle der Ärzte sehr ausführlich beleuchtet. Wir werden dieses Material selbstverständlich veröffentlichen. Für heute wollen wir uns zunächst mal den sogenannten „Vertrauensarzt“ Dr. Biesinger von der Knappschaft vornehmen. Dieser nimmt Begutachtungen in zehn Minuten vor. Wir diese Hilfs-Sachverständigen-Gutachten dann ausfallen, davon reden die Stöße von Ärzten, welche sich im Laufe der Zeit aus den Klagen gegen die Knappschaft angeammelt haben. Obwohl Dr. Biesinger Facharzt für Augenkrankheiten ist, begutachtet er auch alle anderen Krankheiten. Kein Wunder, wenn dann dabei allerhand herauskommt, was sehr wenig „fachverständig“ aussieht. Es ist schon vor- gekommen, daß dieser „Mittelschicht“ Mann einen Kranken nachher zweimal untersucht und dann noch eine kommissarische Untersuchung anordnete. Diese Art, mit den Kranken herumzuspringen und un- nötige Gelder zu verbrauchen, sollte die Knappschaft veranlassen, Dr. Biesinger in Pension zu schicken.

Wir werden jetzt fortlaufend über die Auswirkungen der Klassen- medizin berichten, und an unsere Leser richten wir die Bitte, eben- falls über Vorgänge auf diesem Gebiete zu berichten.

Gotteberg. Rote Hilfe Sonntag, 26. Oktober, 19 Uhr bei Hildebrand öffentliche Mitgliederversammlung.

Den Arbeitern zum Nachdenken

Die Reichstagswahl ist vorüber, die Abgeordneten sind gewählt, und somit ist für die SPD., die sogenannte Arbeiterpartei, die Arbeit getan. Nun können sie wieder Feste feiern. So auch die Ortsgruppe der Waldenburger SPD., welche am Sonnabend in Anilmanns Gasthof, Neu-Krausendorf, bei Schweinschlachten, Tanz und Gesang Festschmaus veranstaltete. Sie glauben dadurch bei den Arbeitern die Illusion zu wecken, daß es sich in dieser „Republik“ noch leben läßt. Anders die SPD. unter Führung der SPD. Sie hatte am Sonntag die Delegierten aller Schachanlagen aus dem niederschlesischen Industriegebiet zusammengezogen, um zu beraten, wie wir die Lage verbessern und aus diesem Elend herauskommen können.

Schweidnitz Die letzte Rettung!

für die SPD. im Kreise Schweidnitz ist die hundsgemeine Methode des Saalabtreibens. So auch in Weizenrodau. Auch dort verweigert man uns Kommunisten die Säle, und wir wissen auch, wer die Hinter- männer zu diesen dunklen Machenschaften sind. Wenn Herr Köpck

etwa denkt, dadurch die ständig wachsende kommunistische Bewegung in Weizenrodau aufzuhalten, da täuscht er sich.

Weltprache und Volkstümlichkeit. Alle Genossen, welche sich Esperanto, die Weltprache des Proletariats, aneignen wollen, senden ihre Adressen an: Esperanto-Informelschweidnitz. Dasselbe betrifft die „Volkstümlichkeit“ Krensch. Ferner sei mitgeteilt: Der Arbeiter- Esperanto-Bund gibt eine deutschsprachige interessante Zeitung, „Inter- nationale Verbindung“, heraus. Diese bringt Mitteilungen aus der Arbeiterklasse vieler Länder. Zu beziehen durch: Arbeiter- Esperanto- Bund, Berlin C 26, Dürrenstraße 42. Preis 10 Pfg. pro Zeitung.
Im Verlag des Arbeiter- Stenographen- Bundes (Stadtrat G. Richter in Bahr i. B.) ist ein neuer Lehrgang „Esperanto-Steno- graphie Krensch“ erschienen. Preis 1,10 Mk. Arbeiter! Lerne und ge- braucht die Weltprache und die Volkstümlichkeit in eurem In- teresse, zum Nutzen der Arbeiterklasse!

Freiburg

Deutscher Holzarbeiterverband. Freitag, den 17. Oktober, um 19.30 Uhr, findet im Gasthof „Zum grünen Baum“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Die gegen- wärtige Lage. 2. Die Vorgänge im Holzgewerbe behandelt und die besonderen Verhältnisse in der Uhrenindustrie. Zum 2. Punkte sollen Mittel für die arbeitslosen Mitglieder bewilligt werden. Alle Holz- arbeiter müssen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

DBV. Freitag, den 17. Oktober, 19.30 Uhr, im Freiburger Gesellschaftshaus, Mitglieder- versammlung. Tagesordnung: Bericht vom Verbands- tag, Kollege Dittich. Weiteres über den geplanten Lohnabbau. Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz. Ab- rechnung vom 3. Quartal. Verschiedenes. Alle Kolleginnen und Kollegen fordern wir auf, zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Für die inhaftierten Freiburger Proleten

Sonnabend, den 18. Oktober, findet in der „Germania“, Polnitz, das Herbstvergügen der Arbeiter-Schalmeyen-Vereinigung statt. Der Reinertrag ist für die angeklagten Freiburger Genossen bestimmt. Eintrittspreis 40 und 50 Pfennig. Anfang 19 Uhr. Musik der Schweidnitzer Schalmeyenkapelle.

Klassengenossen, zeigt eure Solidarität! Erscheint zahlreich! Bei günstiger Witterung finden an folgenden Stellen Konzerte statt:

- Sonnabend, 15 Uhr, Zirkus, am „Bär“.
- Sonnabend, 16-17 Uhr, Polnitz, „Blücher“.
- Sonnabend, 17-18 Uhr, Polnitz, „Germania“.
- Sonntag, 11-12 Uhr, Freiburg, Spinnerel, Sandstraße.
- Sonntag, 12-13 Uhr, Freiburg, Bismarckstraße.

Niederschlesien

Bunzlau

Sonderbare Zustände bei der Arbeitsvermittlung!

Auch in Bunzlau bemüht sich das Arbeitsamt, der notleidenden Landwirtschaft mit den Knochen der Jungarbeiter auf die Beine zu helfen. Man braucht sehr billige Kräfte zur Rättsel-, Röhren- und Fräuterteile. Zu diesem Zweck fordert die Ortsverwaltung Ober- Rittlau 15 bis 20 Mann. Herr Richter, der amtliche Stellen- vermittler und treue Freund dieser Herren (da früher selbst Land- wirt) wählt mit der Ruhe eines Schlächters seine Opfer aus den Reihen der Jungproleten. In dem berühmten Zimmer 7 werden den Proleten die Stellen zugewiesen, und zwar unter besonderen Er- pressermethoden. Bei Einwendungen über Bezahlung und Verpfle- gung erhalten sie die Antwort: „Es ist alles in Butter, tadellose Ver- pflegung und sauber überzogene Betten!“ Werden diese Worte an- gewendet, so heißt es kurz und bündig: „Verweigern Sie die Arbeit, erhalten Sie keine Unterstützung!“ Mit diesen Reihoblen, Herr Richter, werden Sie bestimmt nicht die Sympathie der Jungarbeiter erwerben.

Doch nun zur Ortsverwaltung Ober-Rittlau. Nach dem Ein- treffen in Rittlau wurde den Jugendgenossen der Unterkunftsraum zur Beschäftigung freigegeben. O „heiliger“ Schreck! Der Raum war schon belegt. Rote Husaren (auch Wangen genannt) turnten munter an den Wänden entlang. Mutet man den Jungarbeitern zu, sich nach zehn bis zwölftägiger Arbeitszeit von den Wangen zerfressen zu lassen? Als Betten standen an den Wänden Eisengestelle, und in diesen ein Strohhalm. Dies sind nach Meinung von Herrn Richter sauber überzogene Betten. Herr Richter, wenn Sie meinen, mit solchen Zuständen den Anforderungen der Jungarbeiter gerecht zu werden, so täuschen Sie sich gewaltig.

Wir Jungproleten fordern den Verhältnissen entsprechende Entlohnung und menschenwürdige Behandlung. Jungarbeiter, kämpft mit uns gegen die Willkürmaßnahmen der Kapitalisten und deren Schlepenträger. Tretet ein in den RSD.

Grünberg

Die Erwerbslosen wollen von den Sozialfaschisten nichts mehr wissen

Die Sozialfaschisten hatten am Montag eine Erwerbslosen- versammlung nur für Organisierte einberufen. Als Referent war ein Herr Medlin aus Breslau in einer Ploussine nach Grünberg ge- kommen, um den Erwerbslosen die Auswirkungen der Notverordnung für die Arbeiterklasse planförmig zu machen. Da speziell die Erwerbs- losen diese Auswirkungen bereits kennen, waren nur wenige erschienen. Herr Medlin entpuppte sich sofort als übler Kommunistenfresser und starke Stütze des kapitalistischen Ausbeuterstaates. Dieser Sozial- demokrat war in seiner Rede von einem Unternehmerrhythmus kaum zu unterscheiden. Er empfahl den Erwerbslosen als Mittel zur Über- windung der Krise und des Elends alles zu tun, um das Ansehen der deutschen Wirtschaft zu fördern. Zum Schluß forderte er die Erwerbs- losen auf, in Ruhe und Ordnung abzuwarten, was uns die Zukunft bringen wird. Nichts hörten die enttäuschten Erwerbslosen in dem Referat vom Kampf gegen Ausbeutung und Faschismus. Als erster Diskussionredner sprach Genosse R. Laube. In Hand der Aus- führung von Medlin zeigte er den Erwerbslosen, daß die SPD- und Gewerkschaftsführer unter allen Umständen den verschärften Hungerkampf im Interesse der Kapitalisten mitmachen werden. Klar zeigte er den Weg des revolutionären Kampfes auf, der aus dem Elend herausführt. Seine Aufforderung zum Eintritt in den Kampf- bund gegen den Faschismus und zur Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition wurde von den Erwerbslosen zustimmend begrüßt.

sie als Niederrichtigkeit und Gemeinheit. Darauf nahm Genosse F. Laube das Wort, um diesem Bogen noch einmal die Berräter- rolle der SPD. um die Ohren zu schlagen. Unter allgemeinem Ge- lächter der Erwerbslosen bedauerte Medlin, daß Fritz Laube genau in dieselbe Kerbe haut wie sein Bruder. Angeleitet von der Hebe des Bogen verließ ein großer Teil Erwerbsloser den Saal. In der weiteren Diskussion nahmen mehrere SPD-Arbeiter in scharfen Worten Stellung gegen die Führerclique. Offen sprachen sie sich für den Kampf gegen den Faschismus und die revolutionären Kampf- methoden der Kommunisten aus. Medlin und sein Freund Lindner, der die Versammlung leitete, wurden unter den Schlägen ihrer Parteigenossen immer kleiner und zogen es vor, die Versamm- lung so schnell als möglich zu schließen.

Wann geregelte Lebens- und Ernährungsweise?

In der Monatsversammlung des Biochemischen Vereins am 30. vorigen Monats im Konzerthaus sprach der Vorsitzende, Kauf- mann Mattern, über das Thema: „Brauchen wir Lebensreformer einen Hochfrequenz-Verstrahlungsgenerator?“ Er kam in seinen Aus- führung zu dem Ergebnis, daß nur die natürlichen elektrischen Energien, die in jedem gesunden Körper vorhanden sind, allein im Stande seien, diesen auch gesund zu erhalten. Bedingung dazu sei eine geregelte und gesunde Ernährungsweise. Wie sieht es nun damit aus? Die Befehden verflüchtigen sich an sich selbst durch ihr Schlemmerleben. Sie freffen sich Laputt, und können sich durch Bestrahlungen bestimmt nicht retten. Die Proleten, die unter dem Hungerregime der Young-Diktatur nicht mehr die notwendigen Lebensmittel laufen können, können die fehlende Körperwärme und die fehlenden elektrischen Energien durch Bestrahlungen ebenfalls nicht aufbringen. Sie gehen mitteln gleichfalls laputt. Eine ver- nünftige Lebens- und Ernährungsweise ist nur möglich im Kom- menden Sowjetdeutschland! Der Vertrieb der Hoch- frequenzapparate ist lediglich nur ein Geschäft, wie ja die ganze Ärzte- wissenschaft und das Krankenlasterwesen lediglich ein Geschäft sind, eine Profitquelle für die kapitalistische Gesellschaft. Im Sozialismus gibt es kein Schlemmerleben und kein Hungerelend. Im Sozialismus wird die Biochemie auf breiterer Grundlage aufgebaut werden. Im Kapitalismus ist dies nicht möglich. Um so mehr begrüßen wir die Bestrebungen des Biochemischen Vereins gegen das Bestrahlungs- wesen. Soweit wir informiert sind, erteilt Herr Mattern kosten- losen Rat und Auskunft. Die Krankenkasse aber verlangt 50 Pfg. nur für den Krankenschein.

Die Versammlung wurde, nachdem vom Referenten die von den Anwesenden gestellten Fragen beantwortet worden waren, geschlossen.

Lauban Schikanen gegen Proletarierfrauen

Langenöls. Zustände, die über alles spotten, herrschten heute, den 13. Oktober, bei Auszahlung der Erwerbslosengelder auf dem hiesigen Amt. Vor acht Tagen bekam eine Anzahl von Frauen die Aufforderung, auf der Dohnhütte Kartoffeln zu lesen, widrigenfalls man ihnen die Unterstützung auf sechs Wochen sperren wollte. Nun wurde seitens der Frauen den Arbeit verteilenden Beamten erklärt, daß einzelne Frauen aus gesundheitlichen oder aus anderen Gründen nicht in der Lage seien, diese Arbeit anzunehmen. Man erklärte ihnen darauf, wenn der Gesundheitszustand hier eine Rolle spielt, ist die Vorlage eines diesbezüglichen ärztlichen Attestes erforderlich. Man nutzte also den Frauen zu, sich einen Krankenschein für 50 Pfennig zu besorgen und außerdem ein ärztliches Attest, das nur die be- zehrende Summe von Zirkel fünf Mark kostet. Nun versuchten die Frauen, schriftliche Erzeugnisse an das Arbeitsamt zu Lauban zu richten, jedoch wiederum ohne Erfolg. Bei Auszahlung des Stempel- geldes am 12. Oktober bekamen nun diese Frauen kein C. aus- bezahlt. Korridore für solche Arbeiten rüht „Arbeitslose“ von Langen- öls gegen den Vorbehalt, die t. . . der jöhnen Republik Laubens vor

Wart Pension erhalten! Aber eigentlich sollte man sich in dieser „höhen“ Republik über nichts mehr wundern.

Arbeitslose von Langenöls, erkennt, daß ihr mitkämpfen müßt gegen solche Zustände. Von Seiten der reformistischen Führer wird immer vom Haß der Kommunisten geschrieen; ja, meint ihr, ihr Herren von der sozialfaschistischen Partei, daß wir das Ausbeuter- system noch gutheissen sollen? Ihr habt es nicht nötig zu kämpfen, denn für euch ist die soziale Frage gelöst. Aber ein Verbrechen von euch reformistischen Führern ist es, sich schügend vor den Städt zu stellen und zuzusehen, wie der Arbeiter auf die unerhörteste Weise ausgebeutet wird. Arbeiter, kämpft mit den Kommunisten, laßt euch nicht länger von den Demagogen der Nazis und Sozial veraten. Kämpft für ein besseres Leben, kämpft für ein Sowjetdeutschland!

Aus dem Riesengebirge Gemeindevorsteher Gemfeschädel ein Erwerbslosen „freund“

Agnetendorf. Am 8. Oktober fand hier im „Oberösterreichischen Hof“ eine öffentliche Parteiversammlung statt. Genosse Haase aus Petersdorf referierte zunächst über das Erwerbslosenversicherungs- wesen. Er wies besonders auf die Verschlechterungen deselben hin. Die Frage der Wohlfahrtsempfänger führte zu einer sehr lebhaften Aussprache. Es wurden besonders Beschwerden über das Arbeitsamt Hirschberg und über den hiesigen Gemeindevorsteher Gemfeschädel laut. Einem hiesigen Arkenunterstützungsempfänger ist seine Unter- stützung auf vier Wochen gesperrt worden mit der Begründung, daß er Landwirt sei, obwohl derselbe Glaschleifer ist und nur ein Häuschen mit ein paar Worgen Land sein eigen nennt. Das Arbeitsamt be- trachtet Bauern mit einer oder zwei Röhren als Großbauern. Auf seinen Einspruch gegen die ungerechtfertigte Entziehung der Unter- stützung hat der Kleinbauer bis heute noch keinen Bescheid erhalten. Ferner wurden sehr scharf die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher kritisiert. Man beschäftigte sich im besonderen mit dem sozialdemo- kratischen Vertreter Schwaab, welcher in der letzten Gemeinde- vertretung, in der hauptsächlich Wohlfahrtsunterstützungsanträge und einmalige Wirtschaftshilfe für ausgebeutete Erwerbslose auf der Tagesordnung standen, einfach nicht erschienen ist. Dieser Mann nennt sich nun Arbeitervertreter, in Wirklichkeit kann man ihn aber mit Recht als einen Arbeitervertreter bezeichnen.

Desgleichen muß hier das Verhalten des Gemeindevorsteher Gemfeschädel gegenüber den Erwerbslosen angeprangert werden. Folgender Fall: Ein junger Schlosser ist erwerbslos ge- worden, sein Vater besitzt ein kleines Haus. Trotzdem er nun ständig seine Beiträge bezahlt hat, will man ihm keine Unterstützung ge- währen, mit dem Hinweis, es läge keine Bedürftigkeit vor. Es spielen hier speziell persönliche Differenzen mit. Gleichfalls würden wir diesem Herrn Gemeindevorsteher empfehlen, es zu unterlassen, den Wohlfahrtsunterstützungsempfänger jedesmal vorzusammern, die Gemeinde habe kein Geld. Bezahlt der Herr Gemeindevorsteher die Unterstützung aus seiner Tasche? Wie wäre es denn, wenn er einmal mit einem ausgebeuteten Erwerbslosen eine graume Zeit hauchen würde? Hiernach referierte Genosse Jilek über das Thema: „Der Ausgang der Wahlen und was nun?“ Er schilderte in großen Zügen das Verhalten der gegnerischen Parteien vor und nach den Wahlen, wies besonders auf den jahzehntelangen Verrat der SPD. an den wertvollen Massen hin. Folgte den Anwesenden Klipp und klar den Weg, der zu gehen ist, und daß als Führerin einzig und allein nur die kommunistische Partei in Frage kommt. Sein fast zwei- stündiges Referat wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Hiernach schloß sich eine Aussprache an. Die Versammlung wurde von dem Genossen John mit der Aufforderung, sich immer mehr an die kommunistische Partei anzuschließen und ihr beizutreten, ge- schlossen. Es wurden mehrere Aufnahmen für die Partei gemacht, ein Zeichen dafür, daß es vorwärtsgeht!

F Empfehlenswerte Geschäfte von Schlesien

Neusalz
Spare bei der
Städtischen Sparkasse
 zu Neusalz a. d. O.

Neusalz
 Max Süßenbach, Berliner Straße 10
 Beste Bezugsquelle sämtlicher
 Kolonialwaren und Spirituosen
 1908

Herren- und Damen-Konfektion
MAX JORDAN, Friedrichstraße 30
 2011

Arbeiterkleidung
 zur Qualitätsware
Friebe & Grote 2012
 Neusalz a. d. O., Friedrichstraße 15

Glogau
 Trinkt Glogauer
 „Berthold-Biere!“
 2002

Molkerei Glogau zu Raufchwitz
 2001

K. Matwald
 Mühlstraße 1
 Zigaretten
 Zigarren, Tabake
 2003

Herren- und
 Knabenbekleidung
Ad. Kreuzberger
 Markt 18
 2038

PIETRKOWSKI
 Seit 35 Jahren Qualitätswaren
 immer am billigsten!
 2034

H. GOLDNER, Jädenstraße 5
 Zigarrenhaus
 1905

Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
 Wäsche, Trikotasen, Wollwaren und
 Berufskleidung bei
ADOLF SCHINDLER 2006

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei
ERICH LINDNER
 Lange Straße 17
 2033

RESERVIERT 818
 2468

F. A. HOFFMANN
 Mühlstraße 8
 Kolonialwaren — Tabake
 2466

E. Weißstein Nachf.
 Inh.: Emil Brose
SPIELWAREN — Glogau, Mülzstr. 39
 2465

Lebensmittelgeschäft
JOHANNA BLEIL, Lange Straße 8
 2463

Bäckerei u. Konditorei
GOTTIEB HANDTKE
 Spez.: Steinmetz-Krautbrot
 Dr. Klopfer-Brot
 2462

SCHUHHAUS
 J. Zadek
 2461

Sagan
Brandt & Wegner
 Ecke Hohe und Ecke Keplerstraße
 2000

B. Müller, Fleisch und Wurstwaren, **Keplerstraße 8**
 Spezialität: Wiener Würstchen, gekocht u. roher Schinken (Lukullus)
 2008

Die beste und billigste Einkaufsquelle für
 Lebens- und Genussmittel aller Art ist die
THAMS & GARFS-Niederlage
 Saganer Straße 24
 5% Rabatt! Außerdem Guteheime!
 2056

PAUL JACOB, Markt 31
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
 2049

ELSE HOFFMANN, Stadtwiese 2
 Damen-, Herren- und
 Kinderwäsche
 2051

BRAUEREI „LIVOLI“
 M. Baudach
 Karamell- und Eiswaren
 Kohlenhandlung
 2051

Gasthof „DEUTSCHER KAISER“
 Inh. Oswald Siegert
 Halte keine Lokalitäten der Arbeiter-
 schaft bestens empfohlen!
 2053

RESERVIERT
 2043

Lebensmittelhaus **H. LESSER**
 Kurlandstraße 6
 2044

H. HOFFMANN, Keplerstr. 53
 Destillation / Likörfabrik
 2045

W. UNGER, Keplerstraße 20
 10% auf Wäsche, Bettfedern
 2046

Sagan
FRITZ SKUPIN
 Ring 35
 Herren- und Knaben-Bekleidung
 2002

Molkerei **Hirschfelden**
 Filiale Brückstraße 12
 2003

F. Rollmann, Markt 24
 Inh.: R. Koblitz, Telefon 37
 Uhren, Gold- u. Silberwaren Optik.
 2007

KARL HOFFMANN
 Ring 33
 Strickwolle / Wollwaren / Trikotasen
 2007

Raucht Zigarren
 von
MAX DÖLLE, Sorauer Straße 8
 2004

Bunzlau

 Moden- u. Ausstattungsgeschäft 2005

Lehrmolkerei
Bunzlau
 Löwenberger Landstraße
 1909

ERNST REINHOLD, Stockstraße 19
 Bekleidung und Möbel
 1909

RESERVIERT 2
 1096

Gasthof zum Deutschen Reich
 Treff der Arbeiter
 1907

A. KRAUSE, Nikolaistraße 5
 Küchengeräte / Spielwaren
 1899

SCHIFFER & SOHN
 Wurst- und Fleischkonserve-Fabrik
 Schinkenkonzern
 1901

OSKAR GIEBLER, Poststraße
 Bazar für Geschenke
 1902

Herren- und Knaben-Konfektion / Schuhwaren
Gustav Scholz, Klosterplatz 4/5
 1901

Leinwandhaus
HEINRICH HAMMERLA
 Leinen- und Baumwollwaren
 Kleiderstoffe / Wäsche
 Trikot a
 1904

Sortimentshaus
THEOPHIL ROSENTHAL
 1905

Kurt Ludewig
 Glas, Porzellan
 Geschenkartikel
 Nikolaistraße 15
 2450

Reserviert

Hagnau
 Kauft bei
T. Prinz
 1854

Reserviert

Kauft bei **Griesche**
 Burgstraße 38
 1895

Liebau
 Treff der Werktätigen
 Gasthof „Zum Schießhaus“
FRIEDRICH PFÖRTNER
 1898

Kolonialwaren Lebensmittel, Porzellan, Tonwaren
ALB. KLINKE, Breite Straße 15
 1908

Herren- u. Knaben-
 Konfektion
 Herren-Artikel
S. Harlam
 Ring 46

Fritz Hocke
 Konditorei
 und Cafe
 Goldberger Str. 26
 Fernruf

Schuhhaus
Remane
 Carthausstraße 7 am Bahnhof

Kauft im **Schuhhaus**
Hauptwache

Vereinigte
Lichtspielhäuser
 Liegnitz

Weißstein
MAX SCHAL, Salsbrunner Straße
 Bäckerei und Konditorei
 1584

„DEUTSCHES HAUS“, Hauptstr. 93
 Inh.: ERNST BARTLOG
 empfiehlt großen und kleinen Saal zu
 Empfängen und Familienversammlungen
 Verpflegung und Fortbildungsmitteln
 1572

WILLY HEYNE, Hauptstr. 174
 KOLONIALWAREN, VORKOST, GÜD-
 FRÜCHTE, SCHOKOLADE, TABAKE,
 AUTOFÜHRGEGESCHÄFT, Telefon 1548
 1573

RESERVIERT Nr. 111
 1574

KAUFHAUS HANKE
 Hauptstraße 115
 1575

W. SCHWEITZER & SOHN
 SCHUHE — LEDER
 Weißstein — Gotberg — Salsbrunn
 1576

Bäckerei u. Konditorei
KARL PUSCHMANN Hauptstr. 68
 1577

„DEUTSCHER FRIEDEN“
 Inh.: ROBERT ELSNER
 Angen. Verkehrslokal der Werktätigen
 1578

M. NIXDORF, Koehlers Nachf.
 Kolonialwaren, Textilwaren
 HAUPTSTR. 26
 1579

HANS HERZOG, Altwasserstr. 14
 Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
 1580

ERNST LANTE, Altwasserstraße
 Reste und Partiewaren — Anzugstoffe
 1581

Die Werktätigen decken ihren
 Bedarf an Backwaren bei
JULIUS SCHWARZER, Hartauer Weg 2
 1582

„STEINERNES KREUZ“
 empfiehlt seine Lokalitäten
 1583

Kartoffeln, Obst, Gemüse, Süßfrüchte
Richard Günther, Hauptstraße Nr. 20
 1588

Licht- und Funkhaus
ERNST ROTHER, Hauptstraße 168
 1591

BRAND & NAEWE 1902
 Kolonialwaren — Spirituosen
 Zweiggeschäfte: Hartauer Weg 1 a

Jauer
 Zur Wäsche
Rummler-Seife
 2588

AUGUST FEIGE & SOHN
 Likörfabrik und Weinhandlung / Tabakwaren
 Fruchttafelpresserei / Tel. 103
 2599

Richard WENKE, Goldberger Str. 24
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 2595

RESERVIERT 99
 2600

WILHELM WEINHOLD
 Goldberger Straße 10
 Ia Fleisch- und Wurstwaren
 2597

LEBENSMITTEL
Martha Romanczyk, Altjauer Str. 18a
 2600

Reinhold Köhler, Verwerkstr. 32
FLEISCH- u. WURSTWAREN
 2601

Schwarzwalde
REINHOLD FICHTNER
 Reparaturwerkstatt, Fahrrad, Schallplatten
 2605

GEORG STRAUCH
 Bro. Weiß- und Feinbäckerei
 2602

KAUFHAUS OSKAR DEMUTH
 Billigste Bezugsquelle für
 Lebensmittel und Bedarfsartikel
 2603

ALFRED KAUFER, Ortsstraße 30
 Fahrradhandlung / Reparaturen
 Sprechmaschinen / Schallplatten
 2604

Rothenbach
SCHUHWARENHAUS
Julius Abmann, Hauptstraße 30
 2606

A. Koehler, Inh. Paul Rennoch
 Feinst, Lebensmittel, Haus- u. Küchengeräte
 Eiswaren, Leder / Nr. 24
 2607

Petersdorf
OSWALD KLOSE, Dorfstraße 53
 f. FLEISCH- und WURSTWAREN
 1592

„GERICHTSKRETSCHAM“, Dorfstr.
 ANGENEHMER FAMILIENRESTAURANT
 1593

ELSE SCHÖN, Dorfstraße 52
 Kolonialwaren, Zigarren, Eigaretten, Tabak
 1594

GUNTHER HIRTH, Dorfstr. 8
 Kolonialwaren, Delikatessen,
 Haus- und Küchengeräte
 1595

A. LEISCHING, Dorfstraße
 Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel
 1596

APOTHEKE, Dorfstr. 89
 Homöopathische und chemische Arzneimittel,
 Toiletteartikel, Krankenwagen, Massagegeräten
 1597

P. BERNHARD, Dorfstraße 88 u.
 Uhren / Optik / Speiseapparate
 Reparatur-Werkstatt
 1598

OTTO HEIDENREICH, Dorfstraße
 Konditorei / Bäckerei / Café
 1599

HERM. TICHTER, Dorfstraße
 Kolonialwaren / Woll-
 Spirituosen / Küchengeräte
 1600

HELENE DIBERT
 Hauswirtschaftl., Kochgeschäfte
 Kino, Woll-, Wollwaren
 1601

RUDOLF HAERTEL
 Café
 Bäckerei / Konditorei
 1602

Schuhwarenhaus **M. WUNSCH**
 Neuzeitlich eingerichtete Reparatur-Werkstatt
 1603

Freiburg
 Willst Du kaufen?
 Nur bei **Wiesche-Schneider**, Inh. Erich Fagel
 Burgstraße 16
 1604

GEORG HANKE, Striegauer Straße 20
 Kolonialwaren / Butter / Eier
 Obst / Gemüse
 1605

ERICH DRESSEL, Landwehrstr. 20
 Manufakturwaren / Konfektion
 1606

Neuzeitl. 11 **CARL MÜLLER** Bahnhofstr. 28
 Kaffeebrennerei mit elektrischem Betrieb / Lebens-
 mittel / Spirituosen / Woll- / Tabakwaren
 1604

Trinkt mehr Milch!
Molkerei ADOLF HÄBLER
 Eier, Butter, Käse
 Striegauer Straße 23
 1605

A. GOLDMANN
 Sandstraße 18
 Weiß- und Wollwaren
 gut und billig!
 1607

MAX KEIL
 Striegauer Straße 30
 Selter- und Limonadenfabrik
 Biere der Brauereien:
 Reinheit und Haase
 1608

RESERVIERT NR. 11
 1609

Bäckerei **EMIL SCHOLZ**
 Striegauer Straße 23
 1610

RESERVIERT
 1605

Greiftenberg
Kaufhaus J. Gutmann, Kirchstr. 3
 Damenkonfektion, Kleiderstoffe
 Weiß- und Wollwaren
 1611

PAUL SCHOLZ, Ring 36
 Konfektion und Maßanfertigung
 1612

FRISEUR und PUPPENKLINIK
Ernst Haase, Laubauer Straße 48
 1613

Fleisch- und Wurstwaren
Emil Glaubitz
 Zittauer Straße 7
 1611

Reserviert 1
 1610

Gottesberg
 Gasthaus „Zum Stern“
 Verkehrslokal d. Werktätigen
 1608

Gustav Schüller
 Heidstraße 13 1909
 f. Fleisch- u. Wurstwaren

Sirehlen
RADIOFONBEUGESELLSCHAFT
 m. b. H.
 1250

MAX KALKE, Ring 25
 Bekleidung
 1247

Man kauft gut
 im **Schuhhaus Kunte**, Kl. Kirchstr. 1
 1249

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
FRITZ GRUNDMANN, Ring 50
 1251

Unser Parteiorgan in Stuttgart verboten

Stuttgart, 15. Oktober. Die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, das Organ der Kommunistischen Partei Württembergs, wurde gestern verboten. Zur Begründung dieser brutalen Terrormaßnahme wird im Leitartikel zum Berliner Metallarbeiterstreik herangezogen.

Wie die kommunistische Presse für die Interessen der Arbeiterklasse kämpft, muß das Proletariat auch die SPD. und ihre Presse geschlossen gegen den schändlichen Terror verteidigen. Nun werden erst recht: Leiter der „Arbeiter-Zeitung“!

Stahlhelmfreund „Genosse“ Braun gerettet

Berlin. Im Brüssler Landtag ist gestern der kommunistische Nichtnominationsantrag gegen die preussische Staatsregierung, für den sich sämtliche Oppositionsparteien erklärt hatten, mit 238 gegen 198 Stimmen abgelehnt worden.

Die große Mehrheit ist ersichtlich, denn wenn alle Abgeordneten der Regierungsparteien anwesend sind, verfügen diese nur über 230 Stimmen. Tatsächlich hat gestern nur ein einziger Abgeordneter der Regierungsparteien, der demokratische Abgeordnete Hartmann, der seit Monaten an einem Gedächtnisfrank im Hospital in Trier liegt, gefehlt. Der Zuwachs von vier Stimmen, den die Regierungsparteien erhalten haben, resultiert sich aus der Stimme des Außerordentlichen, des Abgeordneten Böhl, und aus den drei aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen Abgeordneten.

Wer warf die Scheiben ein?

Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Genossen Schwenzel über die von den Nationalsozialisten behauptete Beteiligung von Kommunisten an dem Fenstersturm in der Leipziger Straße am vergangenen Montagmorgen. Der nationalsozialistische Abgeordnete hatte sich für seine Behauptung auf die Aussagen eines Sektionschefs

der Firma Wertheim und eines Volkspolizeikommissars von der Abteilung IA des Berliner Volkspolizeipräsidiums gestützt. Schwenzel konnte unter großer Heftigkeit aller Nicht-Rechtsparteien feststellen, daß es, wie er auf Grund einer schriftlichen Mitteilung der Firma Wertheim als auch des Volkspolizeipräsidiums beweisen konnte, weder einen solchen Sektionschef noch einen solchen Oberpolizeikommissar gäbe. Es bleibe dabei, daß die Nationalsozialisten die Fensterstöße ein-geworfen hätten.

Freie Gewerkschaft verboten

Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien.) Wir bringen nachstehend eine Mitteilung der polnischen Zeitung „Gazeta Sobotnia“, die unter folgender Schlagzeile erschienen ist:

„Weiterer Schlag gegen den ober-schlesischen Kommunismus“
Die freie Gewerkschaft (Wolny Swiat) wurde in der letzten Zeit endgültig von den reformistischen und Menegatensführern gereinigt und steht unter wachsender Popularität der Massen, steht unter Einfluß der RSD. Die Auflösung erfolgt in einem Moment, wo die von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführern vertratene Metallarbeiteraktion von der verbotenen Organisation „Wolny Swiat“ energisch aufgenommen wurde. Die Auflösung bezweckt die Schwächung der roten Waffront in Polnisch-Oberschlesien.“

Das Verbot der freien Gewerkschaft (Wolny Swiat) ist ein weiterer Schritt in der Reihe des verstärkten Terrorfeldzuges gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung in Polen. Der Genler Pilsudski und seine Trabanten geben sich mit der Annulierung der eingereichten revolutionären Arbeiterlisten zu der bevorstehenden Sejmwahl nicht zufrieden, sie stoßen weiter vor und glauben damit die kommunistische Bewegung zu vernichten. Das reine Gegenteil tritt natürlich ein. Die ausgebeuteten Arbeiter und Bauern in Polen sammeln sich immer mehr um die Fahne des Kommunismus und bereiten den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung trotz blutigsten Terrors immer mehr vor. Nieder mit der Pilsudski-Diktatur! Es lebe der Kommunismus in Polen!

Kristall-Palast, Liegnitz

Ab Freitag! Der gr. Sexualfilm

Der Kampf ums neue Geschlecht!



Vererbte Triebe

Eine Anklage

gegen die menschliche Gesellschaft, die Gesetze schafft, um Verbrechen zu bestrafen, aber noch kein Gesetz geschaffen hat, um Verbrechen zu verhindern

Berlin, Wochentags 12.30 und 8.00 Uhr, Sonntag ab 8 Uhr

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Montag, den 18. 10., bis Montag, den 20. 10. 20.15 Uhr
Katharina Knie
Sonntag, 19. 10., 15.30 Uhr
König Richard der Dritte

Thalia-Theater
Von Montag, den 18. 10., bis Montag, den 20. 10. 20.15 Uhr
Potatsch und Perimutter

Sonnabend zuerst zu TIETZ

LIEBICH
Theater
Ruf Nr. 346 46
Heute sowie täglich
2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
2 Sensations-Gastspiele
Bobbie Hind
mit seinem London-Sonora-Orchester
Senja-Glazeroff
Russische Gesangs- und Tanztruppe
Herm. Strelbel
Der Meister sächsisch. Humors
Jung-China
Sportjugend aus dem fernsten Osten und das übrige Programm
Eintrittspreise: Nachm. 0.30 bis 1.50 Abends 0.50 bis 3.50
Vorverkauf: an der Tageskasse taglich ab 1 Uhr vorm. anunterbrochen sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen

Arbeiter-Sportverein „Adler 1929“
Weißstein
Felert sein
1. Stiftungsfest
verbunden mit **Theater und Tanz**
am 19. Oktober im Gasthof „Deutsches Haus“
Aufgeführt wird: lustige Duette m. Gesang
Der Einakter „Mehlmann als Fußballer“
Der Zweiakter „Ede als Regierungsrat“
Nach dem Theater Tanz. Eratkl. Musik!!!
Freunde u. Gönner sow. B.-Mitglieder sind freudlichst eingeladen **D. V.**
Kasseneröffnung 17.30 Uhr
Anfang 18.30 Uhr Ende ???
Preise auf allen Plätzen 0.6) Mk.
Kindervorst. 12.30 Uhr Eintritt 0.10 Mk.

Wären Sie schon?
daß Sie in
Geldnot
sofort — reell — diskret
Bargeld
in jeder Höhe auf Pfänder erhalten
im behördlich konzessionierten
Leihhaus Richter
Neudorfstr. 59, 1 Etg. Tel. 34676
Geöffnet von 8-7 Uhr

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Rotationsdruck
Massenaufgaben
prompt und preiswert

PEUVAG
Papier-Erzeugnisse- und Verwertungs- Aktien-Gesellschaft
Breslau
Fil. Breslau
Treibitzer Str. 58

Genossen
werbt für
Gute Briefe!

Billiger Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren
Schweinefleisch . . . Pfd. 0.75 — 0.90 Wkt.
Schweinefleisch . . . 1.10 — 1.20 Wkt.
Schweinefleisch . . . 1.30
Kalbfleisch m. Kn. . . 1.00 — 1.20
Kalbfleisch ohn Kn. . . p. 1.30 an
Rouladen . . . 1.20 n. 1.40 Wkt.
Zungenfleisch . . . 0.80 — 1.00
Rindfleisch ohn Kn. . . 1.10 — 1.30
Rindfleisch . . . p. 0.90 an
Rinderfleisch . . . p. 1.10 an
Frischer Speck . . . 0.90 Wkt.
Räucherpeck . . . 0.90
Lungenfett . . . 0.85
Rein Schweinefett u. Griebenf. 0.85
Geräucherter Speck . . . Pfd. 0.85
Frische Baden 0.75 gepö. Baden 0.75 Wkt
Gulasch u. 0.80 an Gehacktes u. 0.80 an
Gepökelte Eisbeine . . . Pfd. 0.85 Wkt.
Frische Schweineköpfe . . . 0.50
Jerrelatom (weich) 1/4 Pfd. 0.25 — 0.35
Balt. Jerrelatom . . . 1/4 Pfd. 0.30
Rettmurr . . . 1/4 Pfd. 0.25 — 0.35
Preßlopf u. Mortabella 1/4 Pfd. 0.25
Branschmeiger 1/4 Pfd. 0.20 — 0.30
Brettmurr . . . 1/4 Pfd. 0.15 — 0.20
Lebermurr . . . 1/4 Pfd. 0.15 — 0.35
Herzmurr . . . 1/4 Pfd. 0.85
Kielbassa . . . 1/4 Pfd. 0.20 — 0.30
Kühnhüpfel . . . 1/4 Pfd. 0.85
Gehackter Schinken . . . 1/4 Pfd. 0.40
Lachs- u. roher Schinken 1/4 Pfd. 0.45
Knoblauchmurr . . . Pfd. 0.60 — 0.80
Polnische . . . 0.80 — 1.00
ff. Aufschnitt . . . 1/4 Pfd. 0.25
Geräucherter Bratmurr Paar u. 0.20 Wkt
Frische Wiener . . . Paar 0.10 Wkt
Adolf Weiß
Mollatstraße 25
Ferien 250

- Herren-Socken**
gedeckte Fantasiemuster, haltbare Qualität. 0.95. **50** Pfg.
- Selbstbinder**
Herbst-Neuheiten, Broche und Streifen, moderne, breite Formen **75** Pfg.
- Damen-Strumpf**
künstliche Wäsche, moderne Tagesfarben, reguläre Naht **75** Pfg.
- Damen - Futterschlüpfer**
wirklich mollige Qualität . . . Größe 42-48 **1 25**
- Herren-Cachenez**
weiß, grau, beige Kunstseide brochiert 2.95, 1.95, **1 25**
- Damen-Strumpf**
Kunstseide plattiert, solider, feinmaschiger Sirepaziarstrumpf **1 95**
- Herren-Hemd**
wollgemischte Qualität, mit Doppelbrust Gr. 4-6 **1 95**
- Futter-Prinzeß-Röcke**
mollige Qualität, mit Seidendecke, alle Größen 2.45 mit Baumwolldecke, alle Größen **1 95**
- Herren-Wollfilzhüte**
rauhhaarig und glatt, mit Flech- und Rollrand, in verschiedenen Modelfarben **3 90**
- Welliné-Morgenröcke**
schöne, mollige Qualitäten, z.T. mit buntem oder einfarbigem, kunstseidenem Schalkragen in den Farben rot, blau, lila und grün verziert, 8.90, 5.90, **3 90**
- Herren-Flanellhemd**
mit festem Kragen und Binder, 2 Faltenaschen und Umschlagmanschetten in blau und mode **4 75**
- Schlafanzüge für Damen**
aus warmem Flanell, in hübschen Modestritten **4 90**

Tietz, A.-G. Breslau, Ohlauer Str. 31-33

Lederjacken

26., 38., 48., 58.- RM.
Gebr. Tischler, Spezialgeschäft
Gartenstraße 37 Alte Taschenstr. 9
neb. Konzeithaus Nähe Liebigstraße
Reparaturen Auffärben

Bäckerei und Konditorei
Johannes Stober
Hermannstraße 2

Lederjacken
27.-39. bis 69.-RM. gegenüber der Markthalle!
Gartenstr. 26
Lombard u. Warenhaus
L. HAMBURGER

Bettfedern, Bettstellen
Bettfedern-Reinigung 30 Pf. pro Pfund
Matratzen
Dukas & Co., Neudorfstraße 2
Ecke Gartenstraße Telephon 30571

Bäckerei u. Konditorei
Max Deichsel
Breslau, Friedrichstraße 6

ff. Fleisch- und Wurstwaren
nur bei
Albert Heinrich, Liegnitz
Wilhelmplatz 2

Leb' diät eh' es zu spät
Auskunft bereitwillig ohne Kaufzwang
Reformhaus, Bunzlau
Pappelstraße 14

Preisabbau im
Görlitzer Schuhhaus Markt
Auch Sie können zu den neuen Preisen kaufen
Bunzlau, Markt

Butter, Eier, Käse, Schmalz
und andere Lebensmittel kaufen auch Sie am besten nur bei
Berndt, Görlitz
Mittelstraße 8. Konsulstraße 39. Breite Straße 23
Leipziger Straße 18. Fernruf 1310